

DOUBLE FÜR DYNAMO DRESDEN

Nach Meisterschafts-Erfolg nun auch Triumph im FDGB-Pokal ● Beide Treffer fielen durch Sammer, das Ehrentor für den BFC Dynamo erzielte Johannsen ● 10 000 erlebten den letzten Höhepunkt der Saison im Hallenser Kurt-Wabbel-Stadion ● Entscheidung erst in der Verlängerung ● Auch Junioren des 1. FC Lokomotive Leipzig schafften das Doppel ● FDGB-Pokal der Jugend an den BFC Dynamo ● 1. FC Magdeburg errang Titel bei den Schülern



Gegen Sammer hatte der BFC Dynamo zweimal das Nachsehen! Hier überspringt er Brillat und köpft wuchtig auf das Tor.

CHEMIE, FC ROT-WEISS MÜSSEN ABSTEIGEN!

Eine dramatische Zuspitzung gab es in der am Mittwoch ausgetragenen 26. Meisterschafts-Runde im Kampf gegen den Abstieg. Bei 21 Pluspunkten entschied das schlechtere Torverhältnis gegen den FC Rot-Weiß Erfurt, für die durch einen Lischke-Treffer mit 1:0 über den FC Hansa Rostock erfolgreiche Riesaer Stahl-Elf. Zweiter Absteiger ist Chemie Leipzig.



Fotos: Kronfeld, Käpermann,
Archiv

Zweikampf Schmidt (Chemie) und Retschlag (1. FCM)

Anerkennung für Sportler und Übungsleiter

In seinem Rechenschaftsbericht auf dem VIII. Parteitag sprach Erich Honecker, Erster Sekretär des Zentralkomitees der SED, den Tausenden Übungsleitern und Funktionären in den Städten und Dörfern Achtung und Anerkennung aus und betonte ihre wichtige gesellschaftliche Aufgabe bei der Entwicklung von Körperkultur und Sport. Er wünschte ihnen und allen Sportlern für die Zukunft viele Erfolge, die der weiteren Festigung unserer sozialistischen DDR dienen.



Unter den Grundgedanken, die der VIII. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei befürwortete, hob sich immer wieder dieser hervor: die feste Freundschaft zwischen SED und KPdSU, zwischen der DDR, der UdSSR und beider Völker. Der 22. Juni ist wie kein anderer Tag geeignet, gerade dem Leser unserer Zeitschrift zu verdeutlichen, wie unerlässlich diese Freundschaft ist.

★

Am 22. Juni vor 30 Jahren ging ein "großdeutsches" Fußballspiel über die Bühne. Rapid Wien gewann die Begegnung 4 : 3, nachdem der Gegner Schalke 04 zur Pause noch 2 : 0 geführt hatte. An jenem Tag vor 30 Jahren aber begann zugleich der Überfall auf die Sowjetunion, bei Nacht und Nebel, unter Bruch scheinheilig geschlossener Verträge fielen die Hittlerfaschisten in die UdSSR ein.

★

Mancher glaubte damals übersehen zu können, daß schon die bloße Endspielpaarung ein Resultat der Aggressionspolitik des deutschen Imperialismus war; wie sonst hätte eine Mannschaft aus dem österreichischen Wien im deutschen Endspiel stehen können. Allzu viele meinten, sich der Dramatik des Spiels hingeben, aber zugleich der Tragik des Tages gegenüber stumm und taub bleiben zu können. Welch ein verhängnisvoller Irrtum, welch ein verfluchtes Ergebnis der faschistischen Demagogie.

★

Leonid Breschnew, Generalsekretär des ZK der KPdSU, erinnerte in seiner Rede auf dem VIII. Parteitag an jenes Jahr: „Heute, kurz vor dem 30. Jahrestag des Überfalls Hitlerdeutschlands auf die Sowjetunion, wenden sich die Gedanken der Menschen bewußt oder unbewußt jenem Ereignis und den Lehren des zweiten Weltkrieges zu. Weder die Sowjetmenschen noch die Deutschen oder die anderen Völker können vergessen, was sie dieser Krieg gekostet hat. Er stürzte Millionen und über Millionen in den Untergang. Heute, wo seit dem Kriegsende bereits über ein Vierteljahrhundert vergangen ist, steht vor den Völkern Europas die eine Hauptfrage: zu verhindern, daß sich die Tragödie der Vergangenheit jemals wiederholt, und einen wirklich dauerhaften einen langwährenden Frieden zu errichten.“

★

Wir haben unsere Lehre gezogen. Sie heißt Drushba. Und wir kennen unsere Aufgabe: die Freundschaft mit dem Land Lenins zu hüten wie unseren Augapfel. „Entscheidend“, sagte Genosse Erich Honecker, Erster Sekretär des ZK der SED, „für die gesamte Entwicklung der Deutschen Demokratischen Republik ist das ständig enger werdende Bündnis mit der Sowjetunion. Auf allen Gebieten arbeiten wir brüderlich zusammen.“ Die tiefe Wahrheit dieses Satzes gilt nicht zuletzt für das Gebiet des Sports, für die brüderliche Zusammenarbeit zwischen den Sportlern der UdSSR und der DDR. Wir wissen aus geschichtlicher Erfahrung, warum.

Der 22. Juni 1941 wird sich nicht wiederholen, weil wir es um das dauerhafte, langwährende Friedenswillen zu verhindern wissen!

D. W.

Erste Schlüssefolgerung

Als junger Genosse habe ich mit größter Aufmerksamkeit die Beratungen des VIII. Parteitages der SED verfolgt. Im Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees, den der Erste Sekretär des ZK, Genosse Erich Honecker, erstattete, wurden für alle in überzeugender Weise die Leistungen der Bürger unserer Republik und die der Sportler gewürdig. Die Materialien des Parteitages müssen wir jetzt gründlich auswerten. Für mich ergibt sich u. a. die Schlüssefolgerung, noch aktiver an der Erziehung unserer Fußballer zu sozialistischen Persönlichkeiten mitzuarbeiten.

Peter Franke, Technischer Leiter der Sektion Fußball der BSG Chemie Buna-Schkopau

Die Bürgschaft

Die Zeit meiner ersten Schritte im Fußball war reich an Begebenheiten, an die ich mich heute noch erinnere, weil sie meinen Erziehungsprozeß beeinflußt haben.

Sportfreund Glöckner, der Vater unseres WM-Referees, war mein erster Betreuer. In Sachen Fußball war er beinahe täglich unterwegs, ihm war nie eine Aufgabe zu schwer. Mit seiner Hilfe, mit seinem Rat konnten wir Jungen immer rechnen.

Es war während des Spiels in der Jugendmannschaft. Auf dem Rasen hatte ich völlig vergessen, daß Fußball ein Mannschaftsspiel ist. Durch meinen Eigensinn störte ich immer wieder die Aktionen meiner Kameraden. Sportfreund Glöckner ermahnte mich mehrmals, den Ball schneller abzuspielen. Vergebens. Als ich das Leder kurz vor dem Strafraum zugespielt erhielt, wurde ich durch den Angriff des Verteidigers bis zur Grundlinie abgetrieben. Zwei oder drei der Mannschaftskameraden standen frei — aber ich wollte selbst schießen, obwohl das aus diesem Winkel nahezu unmöglich war. Der Ball schlug ans Außenetz, die Mitspieler drehten sich enttäuscht ab.

Ich mußte das Spielfeld verlassen, hörte aber draußen kein Wort des Vorwurfs. Das beschämte mich am meisten, weil ich wußte, daß ich mich unsportlich verhalten hatte. Sportliches Auftreten jedoch verlangte unser Übungsleiter immer.

Als ich Jahre später Mitglied der SED wurde, da hat mein ehemaliger Betreuer, Genosse Glöckner, eine der Bürgschaften übernommen ...

Rolf Kutzmutz, Potsdam



Service — notwendiges Übel?

Das in der fuwo (Nummer 23) aufgeworfene Problem Zuschauer-Service veranlaßt mich, einige Gedanken dazu zu schreiben. Der Kundendienst ist tatsächlich bei vielen Gemeinschaften noch ein Sorgenkind und wird vielfach als notwendiges Übel betrachtet. Neben einem guten Fußballspiel muß ein Nachmittag auf dem Sportplatz mehr bieten: Erfrischungen, einen kleinen Imbiß, kein Schlängestehen, wenn man die Eintrittskarte kauft. Und viele Fußballfreunde möchten Souvenirs erwerben. Aber die wenigsten anreisenden Mannschaften bieten Wimpel, Anstecknadeln usw. an. Doch es geht anders: Beim Punktspiel Dynamo Eisleben gegen die FSV Lok Dresden verkauften die Gäste ihre Mitbringsel. Das entsprach den Wünschen vieler Zuschauer.

Werner Ullrich, Eisleben
Zur Nachahmung empfohlen.

Jubiläum

Weibliche Schiedsrichter sind keine Rarität unseres Fußballs mehr. Elena Lindner von der SG Dynamo Karl-Marx-Stadt feierte kürzlich ein schönes Jubiläum: Sie leitete ihr 250. Spiel! Sie begann vor über vier Jahren ihre Schiedsrichterlaufbahn in der 3. Kreisklasse. Seit zwei Jahren amtiert sie in der 1. Kreisklasse. Ihre 250. Partie pfiff sie übrigens für 22 Damen. Die Amazonen von Motor Mitte Karl-Marx-Stadt bezwangen Lok Werdau in einem Freundschaftsspiel mit 8 : 0 Toren.

Alfred Kunze, Karl-Marx-Stadt

Ein würdiger Beitrag

Die Fußballsportler des Kreises Bitterfeld wollten in Vorbereitung des VIII. Parteitages der SED natürlich

lich nicht abseits stehen und auf ihre Weise — mit wertvollen Taten und zahlreichen Initiativen — dem Parteitag ein Dankeschön entrichten. Die „Mappe der guten Taten“ ist auch tatsächlich prall gefüllt. 11 Jugendliche erwarben seit Beginn des Jahres die Übungsleiter-Qualifikation der Stufe I, 24 absolvierten einen Lehrgang für die Stufe III mit Erfolg. Die Schiedsrichterkommission hat neun Sportfreunde als Unparteiische ausgebildet.

Zum KFA Bitterfeld gehören 32 Fußballsektionen, deren Mitglieder bisher 3 000 freiwillige Aufbaustunden leisteten. Sie arbeiteten für die Werterhaltung von Sportanlagen, schufen sanitäre Einrichtungen und Umkleideräume. Zum anderen wurden mit vielen landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften Vereinbarungen über die Nutzung bzw. den Ausbau von Sportstätten abgeschlossen.

Walter Hertel, Wolfen

Konzept beibehalten

Der Ausgang eines Spiels, der Verlauf einer Begegnung darf nicht eine solche Übermacht in der Einschätzung gewinnen, daß die Verantwortlichen für den Aufbau einer Mannschaft ihr Konzept aus der Hand legen. Ich meine das im Zusammenhang mit unserer NationalElf. Obwohl wir gegen Jugoslawien unterlagen und noch Mini-Chancen für die EM haben, sollten wir die verbleibenden Spiele in Holland und Jugoslawien mit aller Konzentration und mit allem Siegeswillen bestreiten. Beide Kontrahenten müssen spüren, daß sie gegen eine weiter gereifte DDR-Mannschaft anzutreten haben, die bis zum Abschluß der Gruppenspiele nicht aufsteckt!

Günter Rosner, Bernau

Mit fremden Federn . . .

... schmückte die fuwo in ihrer vorletzten Ausgabe Motor Nordhausen West. Die Mannschaft wäre sicherlich stolz darauf gewesen, den Aufsteiger FC Karl-Marx-Stadt 3 : 2 geschlagen zu haben. Aber es wurde „nur“ ein 2 : 2 in diesem Heimspiel für die Motor-Elf. Was ist nun richtig?

Gerhard Holz, Erfurt

Wir haben uns bedauerlicherweise geirrt. Nordhausen spielte 2 : 2 gegen den FCK zu Hause. Die drei Niederlagen des Aufsteigers der Südstaffel der Liga resultieren aus den Auswärtsspielen gegen Chemie Böhlen (0 : 1), gegen Motor Wema Plauen (0 : 1) und gegen die FSV Lok Dresden (0 : 2).

* DAS Zitat

Erich Honecker, Erster Sekretär des Zentralkomitees der SED, in seinem Rechenschaftsbericht auf dem VIII. Parteitag

Wie wir wissen, spielen für die allgemeine Volksgesundheit Körperfunktion und Sport eine entscheidende Rolle, weil sie uns helfen, die Menschen für ein gesünderes Leben zu gewinnen und durch den regelmäßigen Weg zum Sportplatz manchen Weg zum Arzt zu sparen. Wir haben oft betont, daß die Herausbildung der allseitig entwickelten Persönlichkeit die körperliche Entwicklung einschließt. Unser Staat wird in der Welt nicht nur wegen der vielen großartigen Erfolge unserer Spitzensportler geachtet, sondern im gleichen Maße wegen der nie nachlassenden Aufmerksamkeit, die wir der Körperfunktion und dem Sport zuwenden, um sie zu einem Lebensbedürfnis jedes einzelnen werden zu lassen. Turn- und Sportfeste, Kinder- und Jugendparteien, der Freizeit- und Erholungssport in den Betrieben und Wohngebieten zeigen die

ganze Breite sportlicher Betätigung in unserem Lande.

Deshalb gelten unsere Anerkennung und Achtung den Olympiasiegern und Weltmeistern wie ihren Trainern und im gleichen Maße den Tausenden Übungsleitern und Funktionären in allen Städten und Dörfern, die Tag für Tag mithelfen, diese wichtige gesellschaftliche Aufgabe zu lösen. Deshalb werden wir auch künftig Leistungssport und Breitensport, der sportlichen Betätigung der Kinder und Jugendlichen die gleiche hohe Aufmerksamkeit schenken.

Wir wollen nicht versäumen, unseren Sportlern, die durch ihre großen Leistungen dazu beigetragen haben, das Ansehen unseres sozialistischen Staates in der Welt zu erhöhen, die uns allen viel Freude bereitet haben, eine herzlichen Gruß zu entbieten und ihnen neue Erfolge zu wünschen.

Fußball-Dresden darf sich freuen:

Meister Dynamo holte auch den Pokal!

Zweimal bereits mißlang der Versuch der frischgebackenen Meister, das begehrte Double zu erringen. 1959 scheiterte der damalige Titelträger SC Wismut Karl-Marx-Stadt im Wiederholungsfinal mit 2 : 3 am SC Dynamo Berlin, im Jahre 1968 zeigte der 1. FC Union vor der Würde des FC Carl Zeiss Jena keinerlei Respekt und gewann mit 2 : 1. Dynamo Dresden brach nun diesen Bann! Im Hallenser Kurt-Wabbel-Stadion errangen die Elbestädter als erste DDR-Mannschaft das Doppel. 100 Sekunden vor Beendigung des 120 Minuten währenden Kampfes mit dem Berliner FC Dynamo stellte Sammers zweites Tor den Sieg sicher. Funktionären, Trainern und Spielern von Dynamo gelten unsere herzlichsten Glückwünsche!

Klaus Sammer und Hans-Jürgen Dörner haben allen Grund zur Freude (Bild links)! In dieser Besetzung begann Meister und Pokalsieger Dynamo Dresden die Partie in Halle: Riedel, Sachse, Dörner, Ziegler, Haustein, Rau, Geyer, Ganzenra, Sammer, Kallenbach und Kreische (v. L.)

Fotos: Kronfeld, Berndt



Das Torverhältnis entschied über den Abstieg



Die Mannschaft, die vor dem letzten Spieltag der Meisterschaft im Kampf gegen den Abstieg die beste Ausgangsposition besaß, mußte dennoch absteigen: FC Rot-Weiß Erfurt. Nach einem torlosen Pausenstand verloren die Blumenstädter die Partie beim Berliner FC Dynamo mit 1 : 3 Toren. Der tatenfreudige Johannsen (Bild links) versetzte den Gästen in der 50. und 74. Minute die entscheidenden Treffer. Damit hatten Nathow (rechts) und seine Mannschaftskameraden das Nachsehen.

Foto: Kilian

**Finale
70/71**

Die XXIII. DDR-Fußballmeisterschaft klang am vergangenen Mittwoch aus. Sie beläßt eine souveräne Titelentscheidung durch Dynamo Dresden ebenso in der Erinnerung wie einen außergewöhnlich dramatischen Abstiegskampf. Sechs Punkte Vorsprung des neuen Titelträgers zu Vizemeister FC Carl Zeiss Jena setzten die imponierende Leistungssteigerung der Walter Fritzsch-Schützlinge ins rechte Licht. Die Ermittlung des zweiten Absteigers durch das schlechtere Torverhältnis bei zwei punktgleichen Mannschaften veranschaulicht mit aller Deutlichkeit, welche erregenden Akzente den Begegnungen um den Klassenerhalt bis zur letzten Meisterschaftsrunde innewohnten. Chemie Leipzig, noch nie abgestiegen, und der FC Rot-Weiß Erfurt wurden zweitklassig, Stahl Riesa rettete nun schon zum zweiten Male nach 1968/69 (1 : 6 in Aue) im letzten Spiel die Zugehörigkeit zum Oberhaus.

Ein erster Zahlenrückblick weist aus, daß wir bei 2 140 500 (11 761 ⊖) Zuschauern 206 000 mehr als im Vorjahr registrierten, 508 Tore (2,79 ⊖) eine Verbesserung gegenüber 1969/70 (452 – 2,48 ⊖) bedeuteten. Nur drei Feldverweise (1969/70 = 14) lassen auf eine stärkere Selbstkontrolle der Aktiven schließen, von 295 eingesetzten Spielern zeichneten sich 149 als Torschützen aus. Licht und Schatten prägten die Saison. Sie auf allen Ebenen sorgfältig zu analysieren, muß unsere vordringlichste Aufgabe sein, um im August den Auftakt zur XXIV. auf höherem Niveau zu vollziehen.



Endspiel-Betrachtung von Klaus Schlegel

Dynamo Dresden hat erreicht, was bisher noch keiner DDR-Mannschaft gelang: Nach dem Gewinn der Meisterschaft auch noch im FDGB-Pokal-Wettbewerb zu triumphieren. Im 20. Finale glückte das begehrte Doppel! Dafür gilt den Spielern im schwarz-gelben Dreß, ihren Trainern und Funktionären unsere Anerkennung! Als in der siebenten Nachmittagsstunde des Sonntags das Mitglied des Präsidiums und Sekretär des Bundesvorstandes des FDGB, Helmut Thiele, und der Präsident des DFV der DDR, Helmut Riedel, die wertvolle Bronzestatue an Kapitän Hans-Jürgen Kreische überreichten, da brandete ein Jubelorkan durch das Hallenser Kurt-Wabbel-Stadion, da fand dieses 20. Endspiel vor 10 000 Zuschauern – unter ihnen zahlreiche Ehrengäste, mit dem Leiter der Abteilung Sport im ZK der SED, Rudi Hellmann, an der Spitze – seinen würdigen Abschluß.

Nach der Dresdener Führung wurde endlich gelöster aufgespielt

Zweimal war Abwehrspieler Sammer zur richtigen Zeit an der richtigen Stelle – das bedeutete das Double ● Spielsentscheidend: Kallenbachs Glanztat gegen Lysczan! ● Zwar war der Preis hoch, zwar beeinträchtigte der schwere Boden die Aktionen, dennoch wurden zu wenig spielerische Glanzlichter gesetzt.

Noch ganz unter dem Eindruck der 120 Minuten stehend, freute sich der Vorsitzende der SG Dynamo Dresden, Wolfgang Hänel: „Ich hatte schon nicht mehr an unseren Sieg geglaubt, weil der BFC über die größeren Kraftreserven zu verfügen schien. Daß es doch noch klappte, ich glaube, dafür müssen wir uns vor allem bei Manfred Kallenbach bedanken. Seine Rettungstat gegen den allein durchlaufenden Lysczan brachte die späte Wende.“

Tatsächlich war diese 107. Spielminute eine Art Vorentscheidung. Mit der Kraft des frischen Mannes stürmte Lysczan auf das Dresdener Tor zu und scheiterte an dem herauslaufenden Kallenbach. So sah diese Szene aus der Sicht des Tornwartes aus: „Als Lysczan allein auf mich zulief, gab es nur eine Devise: herauslaufen. Und es klappte dann ja auch“, kommentierte Manfred Kallenbach. Minuten später, unmittelbar vor dem Schlußpfiff, erzwang Sammer die Entscheidung, stand diesmal nach Geyers Eckball ebenso richtig wie zuvor bei Sachses Freistoß, den Lihsa einfach nicht festhalten konnte. Nun, in der ersten Reihe der spielerisch guten Endspiele rangiert dieses 20. Pokalfinale auf keinen Fall. Dazu lag von Anfang an zuviel Zündstoff in der Luft, von einem Teil des Publikums zusätzlich hereingetragen.

Spielgedanke kam zu kurz

Und dieser Teil der Zuschauer, vor allem aus Dresden kommend, erwies unserem Fußball durch seine wenig sportliche Haltung keinen Dienst. Das mit aller Deutlichkeit festzuhalten ist ebenso unsere Verpflichtung wie die Tatsache, hier mit aller Kraft einzuwirken, um diesen Anfängen zu wehren!

Sicherlich, auch die überaus schwierigen Bodenverhältnisse während der 120 Minuten regnete es fast pausenlos – hatten Anteil dar-

an, daß der Spielgedanke zu kurz kam. Dennoch wäre es falsch, hier allein die Ursachen dafür zu sehen. „Zeitweise wurde der Ball ja nur geschlagen, kaum gespielt“, monierte Trainerratsvorsitzender Armin Werner. „Daß beide Mannschaften trotz allem in der Lage sind, auch spielerisch zu überzeugen, das bewiesen sie nach der Pause zumindest in Ansätzen.“

Im Mittelfeld variabler

Immerhin dauerte es bis zu Sammers Führungstor, ehe sich die Aktionen merklich entkrampften. Jetzt endlich kamen die spielgestaltenden Kräfte in beiden Vertretungen besser zum Zuge. Uwe Ziegler, Rainer Sachse, teilweise auch Hans-Jürgen Kreische bewiesen das auf der einen Seite ebenso wie Peter Rhode, Norbert Johannsen und Dieter Stumpf auf der anderen. In dieser Phase gessellten sich zu den enormen kämpferischen Potenzen, getragen von einer unerhörten Willensstärke, auch recht beachtliche spielerisch überzeugende Aktionen. So sehr der BFC auch in dieser Hinsicht um Gleichwertigkeit bemüht war, so wenig war zu übersehen, daß der Meister doch mehr in die Waagschale zu werfen hatte. Wenn sie sich schließlich zu seinen Gunsten neigte, so lag das zum einen daran, daß im Mittelfeld variabler gespielt wurde, weil durch das Aufschließen einiger Leute aus der engen Abwehr, Sammer, zeitweise Dörner und Ganzera, mehr Überraschungsmomente gegeben waren. Zum anderen jedoch wirkte der Meister im Nutzen seiner Möglichkeiten abgeklärter, routinierter.

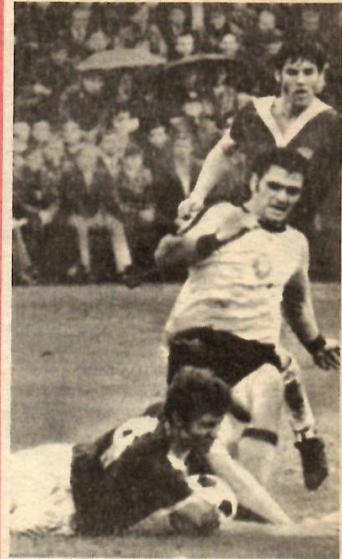
Daran hat ohne Zweifel Klaus Sammer den entscheidenden Anteil, der vor allem bei Standardsituatoren seine körperlichen Vorzüge nutzte, sie allerdings auch mit den entsprechenden fußballerischen Möglichkeiten zu paaren verstand. Ein Mann von diesem Vermögen stand

dem BFC einfach nicht zur Verfügung. Mit Fug und Recht nämlich verwies BFC-Trainer Fritz Bachmann auf die Tatsache, daß seine Mannschaft mehr Chancen hatte, sie jedoch nicht zu nutzen verstand. Das gilt für Labes (24., 36.), für Johannsen (27.) und auch für Lysczan in der eingangs erwähnten Situation sowie für eine weitere Szene in der 110. Minute, als der bullige BFC-Stoßstürmer knapp verfehlte.

Was an den Meisterelf schon während der Punktspiele hervorgehoben wurde – ihre Ausgeglichenheit, ihr Überdecken auftretender Mängel, das In-die-Bresche-Springen des einen für den anderen – genau das ließ die Dresdener auch in diesem Finale erfolgreich bleiben. Immerhin darf der BFC für sich in Anspruch nehmen, als krasser Außenseiter dem haushohen Favoriten lange Zeit Paroli geboten zu haben, dank eines unbändigen Kampfgeistes und des Mobilisierens der letzten Kraftreserven. Insofern hatten die Berliner Anteil an dem durchaus spannenden Geschehen. Daß dieses Spannungsmoment jedoch insgesamt auf Kosten des spielerischen Niveaus ging, war ohne Zweifel ein Mangel. Sicherlich, Pokalspielen ist diese Tendenz zu eigen. Dennoch sollten wir so kraß zutage tretende Mängel in dieser Beziehung nicht allein damit entschuldigen.

Das Gesetz durchbrochen

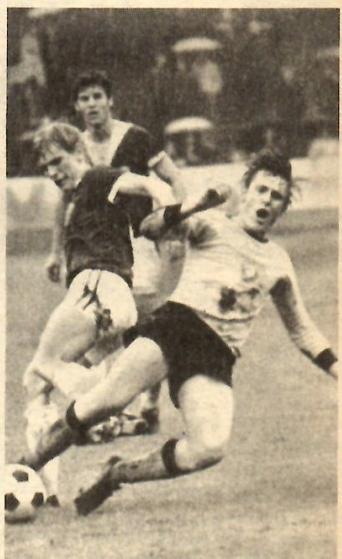
Dynamo Dresden bewies, daß jede Serie einmal zu Ende geht, daß scheinbar feststehende sportliche Gesetze durchbrochen werden können, daß der Gewinn von Meisterschaft und Pokal möglich ist. Wir sollten diese Tatsache etwas symbolisch für unseren Fußballsport insgesamt deuten. Dahingehend nämlich, daß es auch bei uns möglich ist, aus dem Mittelmaß herauszukommen. Der Weg dazu ist schwierig genug. Ihn zu gehen, das ist nicht nur möglich, sondern unbedingt erforderlich ...



Dresdens Verteidiger Haustein ist vor dem Tor des Gegners aufgetaucht, wird aber von Brillat gestoppt. Im Hintergrund Schütze.



Harter Zweikampf zwischen Riedel (links) und Terletzki. Die Spieler beider Mannschaften schenkten sich nichts!



Mittelfeldspieler P. Rhode vom BFC Dynamo kann dieses Duell mit Rau für sich entscheiden. Schütze verfolgt die Aktion.

Fotos: KARL HEINZ JENA DURAK

Statistische DETAILS

● Torschüsse: Dynamo Dresden–BFC: 15 : 14 (9 : 5); bei Dynamo Dresden: Ziegler 3 (3), Sachse 3 (2), Sammer 3 (1), Geyer 2 (1), Rau 2 (–), Riedel 1 (1), Kreische 1 (1); beim BFC Dynamo: Labes

4 (1), Terletzki 3 (–), Johannsen 2 (2), Rohde 1 (1), Fleischer 1 (1), Stumpf 1 (–), Hall 1 (–), Trümpler 1 (–); im Klammern: plazierte Schüsse.

● Freistoße: 33 : 42 gegen den BFC. Sie wurden verschuldet: bei Dresden: Ganzera (5), Sachse, Dörner, Ziegler, Kreische (je 4), Haustein, Rau (je 3), Sammer, Geyer (je 2), Riedel, Heidler (je 1); beim BFC: Trümpler (9), Filohn, Rohde, Hall (je 6), Terletzki, Schütze, Brillat (je 3).

Fleischer, Johannsen (je 2), Stumpf, Lysczan (je 1).

● Torgefährliche Kopfbälle, bei Dresden: 4 (von Sammer 3 und Geyer 1); beim BFC: 2 (von Terletzki und Johannsen).

● Eckbälle: bei Dresden: Geyer (9), Ziegler (3), Sachse (2), Ganzera (1); beim BFC: Fleischer und Johannsen (je 3), Labes (2).

● Abseits: 7 : 7; bei Dresden: Sachse (3), Kreische (2), Sammer und Riedel (je 1); beim BFC: Labes (5) und Johannsen (2).

Um einen Eisbecher zuviel

[FCC Wiki] - <https://wiki.fcc-supporters.org>

GUNTER SIMON: Er bedeutete im privaten Schußduell zwischen Sachse und Richter das „Aus“ für den Mittelstürmer

Er schaute ein wenig traurig drein, als er mir vor dem Spiel über den Weg lief. „Nach dem Titelgewinn hätte ich heute zu gern auch im Pokalspiel mitgewirkt. Leider läßt eine Oberschenkelzerrung das nicht zu“, ärgerte sich Dynamo Dresdens junger Mittelstürmer Frank Richter. Wie die Verletzung zustande kam, ist kurios genug. Sachse und Richter machen sich im Training oftmals einen Spaß daraus, zum Abschluß ein Wetschießen um einen Eisbecher zu veranstalten. Ausgerechnet der letzte Schuß im Abschlußtraining bedeutete das „Aus“ für Richter, der damit eine hohe Zeche zu zahlen hatte.

★

Ich verhehle meine Anerkennung für das beifallsfreudige, enthusiastische Dresdener Publikum nicht, das den Weg in die Saalestadt auch bei derartigem Hundewetter nicht scheute. Nichts auch gegen den Fahnenwald, sich im sportlichen Rahmen bewegende Spruchbänder, wie zum Beispiel „Wohin geht der Pokal? In's Elbtal!“. Aber in welcher Weise dann zum Teil von wenigen über die Stränge des Anstandes geschlagen wurde (Flaschenwürfe, Sprechchöre gegen den Unparteiischen), war nicht zu tolerieren.

★

Dresdens Vorsitzender Wolfgang Hänel fand die richtigen Worte: „Wir freuen uns außerordentlich über unser Publikum, das den Weg unserer Mannschaft über die Meisterschaft



Erneut ist der „Lange“ vor dem Berliner Tor aufgetaucht. Lihsa und Trümpler haben die Situation aber geklärt. Am Boden Filohn und Kreische. Foto: Kronefeld

bis zum Pokalsieg hervorragend unterstützt. Aber wir wenden uns auch ganz entschieden gegen jene Minderheit von Unbelehrbaren, die den Krawall sucht. Hier muß die Mehrheit der Vernünftigen erzieherisch unbedingt stärker in Erscheinung treten.“

★

Es blieb einigermaßen unerfindlich, warum Schiedsrichter Rudi Glöckners Entscheidungen mehrfach unter Kritiken standen. Zum einen amtierte der Markranstädter, der nach Motor Zwickau-Chemie Zeitz (1963) und 1. FC Union Berlin-FC Carl Zeiss Jena (1968) bereits sein drittes Endspiel leitete, souverän genug, zum anderen ging er in dieses Spiel mit besonders guten Vorsätzen. „Fast auf den Tag genau vor einem Jahr leitete ich in Mexiko-Stadt das WM-Finale zwischen Brasilien und Italien. Mit dieser Erinnerung, vor-

belastet“ werde ich natürlich auch heute mein Bestes geben“, erzählte er uns. Was in seinen Kräften stand, tat er, selbst wenn es notorisches Beserwissen hier und da wieder einmal anders sahen.

★

Zum vierten Male befand er sich nun schon in der reizvollen Endspielatmosphäre: „Moppel“ Schröter, der unnachahmliche Dirigent des Berliner Dynamo-Spiels über viele Jahre. Zweimal gewann er mit seinen Kameraden die Trophäe. 1952 in Berlin gegen Einheit Pankow mit 3:0, damals noch als VP Dresden, und 1959 im wiederholten Finale in Leipzig gegen den SC Wismut Karl-Marx-Stadt mit 3:2 nach Verlängerung. „Wir werden wie alle bisherigen Außenseiter unsere Chance konsequent wahrnehmen“, machte er aus den Absichten des BFC keinen

Hehl. Dennoch langte es im halleschen Kurt-Wabbel-Stadion nicht, 1962 entrümpelte der SC Chemie Halle mit 3:1 in Karl-Marx-Stadt den Berlinern den Pokal. In Karl-Marx-Stadt schoß „Moppel“ zwar noch den Anschlußtreffer zum 1:2, in Halle aber mußte er als Assistentstrainer mit ansehen, wie Sammer in der vorletzten Minute den BFC aus allen Träumen riß. Kein Glück mit Halle, „Moppel“!

★

Apropos, Klaus Sammer! Unhaltbar knallte sein Kopfball zum Siegtreffer für den Meister ins Dreieck. Was Frank Richter so kommentierte: „Diese Variante haben wir auch stundenlang geübt!“ Vor dem Preis kommt der Fleiß. Dresden untermauerte in Halle diesen Grundsatz, der aber in jeder Hinsicht auch vom tapferen Verlierer bis zum letzten Pfiff beherzigt wurde.

Der „Lange“ in einer Spielertraube

Zum Spielverlauf: Zweimal war Sammer zur Stelle — so gelang das begehrte Double

Ein zähflüssiger Auftakt auf regennassem Boden, der die Ballkontrolle erschwert und an die Standsicherheit der Aktiven hohe Anforderungen stellt. Aus der Konterstellung operierend, verzeichneten die Berliner die ersten Chancen. Zunächst verschuldet Sammer (3.) gegen Labes einen Eckball, dann unterbindet Kallenbach eine Aktion von Schütze und Labes, nachdem Dörner zu Fall gekommen ist. Der Meister sucht über Geyer (9.) zweimal den Durchbruch, doch die weittragenden Steilpässe bleiben in der gegnerischen Abwehr hängen. In der Zweikampfführung schenken sich beide Mannschaften nichts — dem Spielfluß ist das auf keinen Fall dienlich. Nach Foulspiel von Haustein an Schütze jagt Terletzki den Ball über das Quergebäck. Als Stumpf den anstürmenden Ganza (16.) anschlägt, wird es brennlig. Mehr als ein Eckball springt für den Favoriten aber nicht heraus.

Wann finden die Dresdner endlich ihren Kombinationsrhythmus? Sammer (18.) köpft nach einer Ecke am Gehäuse vorbei, Kreische wird von Trümpler energisch abgeblockt. Chance für den BFC durch den fleißigen Labes, der mit links flach am langen Eck vorbeischießt (23.). Johannsen scheitert 60 Sekunden darauf an Kallenbach, der eine Fußab-

wehr riskieren muß. Die Deckungsorganisation der Elbestädter läßt doch noch einige Wünsche offen! Hier wie da verlaufen sich die Aktionen im Mittelfeld, heißt die Parole Deckungshärte. So auch, als Geyer von Trümpler erneut zu Fall gebracht wird (33.) und Rau (35.) einen Freistoß verursacht, den Terletzki erneut verzieht.

40. Minute: Zwei für die Dresdener typische Aktionen, die sofort Gefahr heraufbeschwören. Ziegler führt halbrechts einen Freistoß aus. Sachses Kopfball pariert Verteidiger Stumpf auf der Torlinie, bei dem erneut vor das Gehäuse geschlagenen Ball steht er wiederum goldrichtig. Das hätte die Führung für den Meister sein können, dessen unerhört ehriger Mittelfeldspieler Ziegler den Berliner Schlüßmann Lihsa mit einem tollen Hinterhaltschuß noch einmal zur Parade zwingt (42.).

Gewinnt die Partie nach Halbzeit an spielerischem Niveau? Der BFC wirkt in der ersten Phase selbstbewußter als zu Beginn des Treffens. Bei der scharfen Eingabe von Stumpf kommt Labes um Bruchteile von Sekunden zu spät, dann riskiert Johannsen einen Schuß. Aktionen über Sachse (nach Stellungsfehler von Lihsa) und Ziegler (49., 52.) bringen nichts ein. Auch Geyer (56.) wird rechtzeitig von Stumpf abgeblockt und scheitert. Kreische steht nach einem Steilspiel aus dem Mittelfeld heraus im Abseits (60.), bei Sammers Schuß aus gut 30 Meter Entfernung braucht sich Lihsa nicht ernsthaft zu bemühen, um das Leder zu fassen. Dann die 65. Minute: Foulspiel von Hall an Riedel. Von halbrechts kommt die scharfe und flache Eingabe, ausgeführt von Sachse. Lihsa hält den Ball nicht fest, den der sofort nachsetzende Sammer überlegt

ins Tor schleift. Nur fünf Minuten erfreuen sich die Dresdener jedoch dieses Vorsprungs. 70. Minute: Kreische greift gegen den in den Strafraum eindringenden Filohn zur Notbremse — er zieht dem Berliner von hinten die Beine weg. Foulstrafstoß. Johannsen verwandelt mit flachem Schuß in die rechte Ecke. Es steht 1:1.

Hier wie da macht sich der Kraftabfall auf dem schweren Boden bemerkbar. In der 77. Minute winkt dem BFC das 2:1, doch Labes verzögert aus dem Lauf. Kurz darauf muß Kallenbach gegen den jungen Dynamo-Stürmer klären. Eine Verlängerung bahnt sich an, nachdem Ziegler (81.) den von Sachse scharf herein gespielten Ball in günstiger Position verpaßt. Es ist die letzte große Gelegenheit in der regulären Spielzeit.

Beide Mannschaften mobilisieren nochmals alle Kräfte. Jedermann im weiten Rund spürt, daß sich die Entscheidung immer mehr zuspitzt. Der frisch eingewechselte Lysczan kann sie in der 107. Minute beinahe erzwingen, als er an Dörner vorbeizieht. Kallenbach stürzt aus seinem Tor und wendet die Gefahr in letzter Sekunde ab. Wiederum setzt sich Lysczan (110.) mit einem tollen Schuß in Szene. Noch 100 Sekunden sind zu spielen. Eckball für die Dresdener, von Geyer ausgeführt. Wie so oft in diesem Spiel, so taucht Sammer auch bei dieser Standardsituation vor dem gegnerischen Gehäuse auf. Seinen Kopfball kann Lihsa zwar noch mit den Händen berühren, aber nicht aufhalten. Der „Lange“ verschwindet in einem Knäuel begeisterter Mitspieler. Begreiflich.

FDGB-Pokalfinale: **Dynamo Dresden—BFC Dynamo 2:1 (1:1, 0:0) n. Verl.**

Dynamo Dresden (schwarz-gelb):

Trainer: Fritzsch

Kallenbach
Dörner
Sammer
Kreische
Sachse

F. Ganza
Rau
Geyer

Johannsen
Terletzki
Hall

P. Rohde

Filohn

Labes

Schütze
Stumpf

Trümpler
Brillat
Lihsa

Trainer: Bachmann/Schröter

Schiedsrichterkollektiv: Glöckner (Markranstädt), Männig (Böhlen), Kunze (Karl-Marx-Stadt); Zuschauer: 10 000 im Kurt-Wabbel-Stadion von Halle; Torfolge: 1:0 Sammer (65.), 1:1 Johannsen (70., Foulstrafstoß), 2:1 Sammer (110.). Auswechslungen: **Dynamo Dresden:** Ab 100. Heidler für Riedel, ab 106. Wätzlich für Rau; **BFC Dynamo:** Ab 73. Fleischer für Schütze → 104. Lysczan für Labes.



Der Fachkommentar

Achtungszeichen im Mittelfeld

Günter Simon: Für den Meister entschieden leichte taktische Vorteile

Im internen Dynamo-Duell interessierten tak-tische Gesichtspunkte zur Erlangung spielerischer Vorteile. Dabei ging der BFC vom gewohnten Prinzip der konsequenten Manndeckung aus („Damit versuchen wir vor allem Dresden spielen-gestaltende Mittelfeldachse zu binden“, erläuterte Assistenztrainer „Moppel“ Schröter). Von einer kombinierten Raum-Mann-Deckung hielten die Berliner nichts. „Bei diesen widrigen Bodenverhältnissen und der Vielzahl junger Spieler in unserer Elf ist die Konzentration des einzelnen auf einen direkten Gegenspieler ver-nünftiger“, schloß sich Mannschaftsleiter Conrad Dorner an. Für Harry Nippert (Dynamo Dresden) ergaben sich zwei Fragen: „Praktiziert der BFC Manndeckung, wird derjenige die entscheidenden Akzente setzen, der schnell im Mittelfeld vom Kampf zum Spiel findet. Außerdem können die größeren Kraftreserven den Ausschlag geben.“

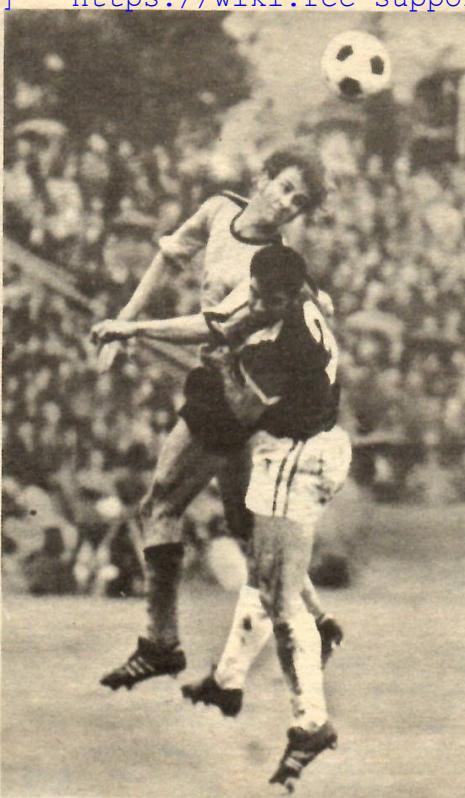
In der Praxis der 120 Minuten ergab sich mit zunehmender Spielzeit, daß Ziegler – Rau (später Wätzlich) – Kreische zwar gegen Rohde-Terletzki-Filohn die etwas feinere Klinge schlügen, durch eine kämpferische Bravourleistung wahrten die Berliner allerdings stets das Gleichgewicht der Kräfte. Ja, vom Chancenanteil her waren Rohde und Terletzki ihren Kontrahenten sogar um einiges voraus. Rohdes Flachschuß sauste aber nur gegen das Außennetz (10.), und als ihn Johannsen in der Verlängerung mit einem Rückpaß völlig freispiele, besaß sein Schuß keine Schärfe (103.).

Sicherlich litten die Stoßstürmer des BFC unter vielen technischen Ungenauigkeiten von Filohn und Terletzki. Da jedoch Filohn von Kreische nur durch einen Foulstrafstoß zu stoppen war (70.), der junge Mittelfeldspieler dann auch noch im Getümmel auf der Linie rettete (73.), so ein Selbsttor verhinderte, blieb seine Wirkung nicht unerheblich. Dennoch imponierte der Zweikampf Ziegler–Rohde am stärksten. Der Dresdener Routinier bot ein bewundernswertes Laufpensum; unermüdlich seine Tempoforciierung. Da mußte Rohde schon einen hohen Gang einlegen, um mithzuhalten. Daß ihm auch das gelang, stellt ihm ein gutes Zeugnis aus.

Karl-Heinz Spickenagel, unser langjähriger Auswahlstorsteher des FC Vorwärts Berlin, traf sicherlich mit seiner Bemerkung den Kern der Dinge: „Über Verdienst, Pech oder Glück will ich nicht rechnen. Auf jeden Fall besaß der Meister ein leichtes technisches Übergewicht im Mittelfeld, das ihm eine taktisch ausgewogene, rationelle Spielweise erlaubte. Diesen Vorteil nutzte er zum Sieg.“

Riesentusch für HFC

Tausende Hallenser wohnten am letzten Freitag auf dem Marktplatz der Saalestadt der Ehrung des HFC Chemie bei. Nach einem Riesentusch der Stadtmusikkorps des MdI von Halle und Magdeburg sowie einem Orchester der Sowjetarmee überreichte der Vorsitzende der Spielkommission des Deutschen Fußball-Verbandes, Gerhard Gromotka, den Aktiven, Trainern und Betreuern die Bronzemedailen. Als die Sprechchöre und der verdiente Applaus verkündeten waren, dankte Mannschaftskapitän Bernd Bransch für die Treue und Unterstützung des Publikums.



Kopfballduell zwischen Kreische (Dynamo Dresden) und dem Berliner Mittelfeldverteidiger Trümper, der diesmal den Kürzeren zieht.

Foto: Kronfeld

Das Urteil der Trainer

● Walter Fritzsch (Dynamo Dresden):

„Die Begegnung nahm einen Verlauf, den ich erwartete. Für beide Mannschaften stand außerordentlich viel auf dem Spiel, beide Kollektive operierten nicht mit der von ihnen gewohnten Stärke. Was mich beeindruckte, war die nie erlahmende Kampfkraft aller Akteure, wobei wir vornehmlich in der Schlussphase noch einmal alle Potenzen mobilisierten. Wer bei diesen widrigen Witterungs- und Bodenverhältnissen technische Feinheiten erwarte, unterlag nach meinem Dafürhalten von vornherein einem Trugschlüß. Erschwernisse in der Ballkontrolle, konsequente Manndeckung verlangten einen rationalen Stil, nichts anderes. Und selbstverständlich gehört in einer derartig hitzigen Atmosphäre auch ein wenig Glück zum Sieg. Wir besaßen es, als Sammers Kopfball zum 2:1 einschlug.“



● Trainer Fritz Bachmann (BFC Dynamo):

„Gegenüber der weit homogenen besetzten Meisterei, die auch im Zusammenwirken der einzelnen Mannschaftsteile Vorteile hatte, waren wir von vornherein Außenseiter. Diese Rolle aber nahmen wir mit aller Konzentration wahr, wie der Spielverlauf deutlich bewies. Uns kam es insbesondere darauf an, die Dresdener Mittelfeldreihe auszuschalten. Das gelang Rohde (gegen Ziegler), Filohn (gegen Kreische) und Terletzki (gegen Rau) über weite Strecken ausgezeichnet. Daß alle drei über die reine Zerstörerarbeit hinaus noch wirkungsvoll für unseren Spielaufbau wurden, spricht für ihre Leistungen.“



Berliner konterten klug

BFC Dynamo entschied das FDGB-Pokalfinale der Jugend mit 3:1 für sich / Der 1. FC Magdeburg vergab zahlreiche Chancen

1. FC Magdeburg	1	(1)
BFC Dynamo	3	(1)

1. FCM (blau): Ullrich, Büchner, Bessin, Döbbelin, Klöhn (ab 50. Schreiber), Siebach, Hering, Steinbach, Ebeling, Sommer, Hoffmann; Trainer: Stöcker.

BFC Dynamo (weiß-rot): Pröger, Hubrich, Newlera, Görlich, Zimmermann, Weidebach, Pöppel, Riediger, Barner, Jahn (ab 58. Voigt), Bielke; Trainer: Bley.

Schiedsrichterkollektiv: Bude, Jentsch, Paulus (alle Halle); Zuschauer: 10 000; Torfolge: 1:0 Steinbach (31.), 1:1 Pöppel (40.), 1:2 Barner (47.), 1:3 Bielke (61.).

Das Jugendfinale um den FDGB-Pokal war eine Neuauflage. Bereits 1968 hatte die Partie BFC Dynamo–1. FC Magdeburg gelautet. Und damals (3:2) hiß der Pokalgewinner wie auch diesmal in Halle BFC Dynamo. Am Anfang schienen die Magdeburger die Berliner erdrücken zu wollen, ihre wesentlich zahlreicheren Angriffe atmeten Wucht und Konstruktivität. Schon in dieser Phase war Dy-

namos Absicht deutlich zu erkennen, aus der Konterstellung zum Erfolg zu kommen. „Ja, das war von Anfang an unser Rezept“, bestätigte Dynamo-Trainer Hermann Bley. „Ich wußte um die Stärke der Magdeburger, um ihre insgesamt etwas größere spielerische Reife. Ihr konnten und mußten wir mit einem Spiel aus sicherer Deckung begegnen.“ Riediger und vor allem Barner schufen viel Unruhe in der Magdeburger Deckung — wo war sie, als Pöppel fast mit dem Halbzeitpfiff ausglich?

Jenes 1:1 bezeichnete Magdeburgs Trainer Hermann Stöcker als psychologischen Schock für seine Elf. Nach dem Wechsel waren die Elbestädter, die so sicher, so gekonnt begonnen hatten, nicht wiederzuerkennen. Jetzt rächte sich auch die Fülle vergebener Chancen in der Anfangsphase des Spiels. Schon da hätten die Magdeburger die Partie

für sich entscheiden können und müssen. Aber einmal war man in Tornähe zu umständlich, zu verspielt, zum anderen stand mit Pröger ein starker Mann zwischen Dynamos Torposten. Herrlich, wie er beispielsweise in der 28. Minute einen Hinterhaltschuß von Klöhn um den Pfosten lenkte.

Das Finale 1971 hatte insgesamt ein gutes Niveau. Es war abwechslungsreich, mit vielen Strafraumszenen gewürzt und trotz des hohen Einsatzes stets fair.

Beide Mannschaften wurden von Trainern auf den Rasen geschickt, die selbst mit Fußballgeschichte in unserer Republik geschrieben haben. Hier Hermann Bley von Dynamo, dort Hermann Stöcker, der — allerdings bei den Männern — selbst ein Pokaltor in seiner Laufbahn schoß. Der Nachwuchs der Jugendjahrzehnte ist also in beiden Clubs in guten Händen!

WOLFGANG RAST

Anerkennung auch dem Unterlegenen

Stimmen Meinungen

● Helmut Thiele, Mitglied des Präsidiums und Sekretär des FDGB-Bundesvorstandes: „Es war das 20. Jubiläumsspiel um den FDGB-Pokal. Dieses Finale haben die Dynamos, einschließlich der Jugendmannschaften, unter sich ausgemacht. Das zeugt von guter Arbeit innerhalb der SV Dynamo. Auch im Na-

men des Vorsitzenden des FDGB-Bundesvorstandes, Herbert Warnke, möchte ich der SG Dynamo Dresden, die zum ersten Mal das Doppel gewann, die Glückwünsche überbringen und ihr weiterhin viel Erfolg wünschen. Aber auch dem Unterlegenen, BFC Dynamo, gilt unsere Anerkennung.“

● Rudi Hellmann, Leiter der Arbeitsgruppe Sport beim ZK der SED:

„Es war ein Spiel zweier gleichwertiger Mannschaften, von denen die glücklichere gewann. Beiden Kollektiven wünsche ich für ihre kommenden Spiele in den Europapokal-Wettbewerben viel Erfolg zum Ruhme unseres DDR-Sports.“

● Helmut Riedel, Präsident des DFV der DDR: „Es war ein erregendes Pokalendspiel. Den großen Triumph erreichte die SG Dynamo Dresden, die sich das Doppel holte. Die Berliner Dynamos haben anerkennens-

werterweise alles versucht, den Pokal für die Hauptstadt zu gewinnen.“

● Rudi Glöckner, Schiedsrichter der Begegnung: „Es war ein ausgesprochenes Kampfspiel mit viel unnötiger Hektik. Sie wurde leider von einigen regelunkundigen Zuschauern auf den grünen Rasen getragen. Das Resultat hätte auch umgekehrt laufen können.“

● Günter Schröter, Assistenztrainer beim BFC: „An Chancen hat es dem BFC nicht gefehlt. Es waren so viele, daß mehr als ein Tor hätte herauspringen müssen. Die kämpferische Einstellung unserer Mannschaft war zweifellos lobenswert.“



[FCC Wiki]

wiki.fcc-supporters.org

JUGEND FUWO

DIE NEUE FUSSBALLWOCHE

1. FC Lok schaffte das Doppel

Die Leipziger errangen nach dem Meistertitel nun auch den Junge-Welt-Pokal durch einen 2:0-Endspielerfolg über den FC Karl-Marx-Stadt

Auch bei den Junioren ist das Doppel perfekt. Der 1. FC Lok holte nach dem Meistertitel auch den Junge-Welt-Pokal nach Leipzig. Er setzte sich in der Endrunde, die am Wochenende in Thale und Quedlinburg ausgetragen wurde, im Halbfinale gegen KKW Nord Greifswald mit 5:0 (3:0) durch und bezwang im Endspiel den FC Karl-Marx-Stadt, der zuvor den FC Carl Zeiss Jena 1:0 (1:0) ausgeschaltet hatte mit 2:0 (1:0).

„Der 1. FC Lok ist ein würdiger Pokalsieger“, betonte FCK-Trainer Dieter Löschnner. Trotz pausenlosem Regen lieferten sich die beiden Finalisten ein imponierend faires und gutklassiges Endspiel. Der 1. FC Lok hatte den besseren Start, gefiel mit seinen schnellen, raumgreifenden Kombinationen. Ein 20-m-Schuss von Moldt zum 1:0 (30.) war der verdiente Lohn. Bei viel Turbulenz vor dem FCK-Tor sprang kein weiterer Treffer heraus. Für ähnliche Szenen sorgte der FCK in der zweiten Hälfte vor dem Lok-Gehäuse. Aber dann brachten die Leipziger noch einen ihrer zahlreichen Konter unter, den Altmann mit weitem Diagonalpaß eingeleitet und Herrmann vollendet hatte (53.).

„Ich war ein bißchen erschrocken, wie Jena loslegte. Aber unsere Spieler waren von dieser Härte nicht so sehr beeindruckt“, stellte Trainer Löschnner nach dem 1:0-Halbfinalsieg des FC Carl Zeiss Jena fest, den Bader (17.) sicherstellte. Der FC Carl Zeiss drosselte damit nur sich selbst.



„Für uns war das Vordringen unter die letzten Vier ein großer Erfolg. Doch der Respekt war zu groß“, stellte Greifswalds Trainer Dr. Günter Kropp fest. Der 1. FC Lok nutzte das kaltblütig und kam beim 5:0 (3:0) nie in Schwierigkeiten. Dabei zeichnete sich der dreifache Torschütze Hammer (6., 68./Foulelfstrafstoß, 89.) einmal mehr aus. Die beiden restlichen Treffer kamen auf das Konto von Herrmann (12.) und Feske (44./Selbsttor).

WOLFGANG HARTWIG

Die Endspiel-Statistik

1. FC Lok Leipzig—FC Karl-Marx-Stadt
2:0 (1:0)

1. FC Lok: Niklasch, Schulz, Stockmann, Altmann, Kaiser, Moldt, Hornauer (ab 32. Schneider), Kobler (ab 75. Kühn), Breternitz, Hammer, Herrmann; Trainer: Joerk.

FCK: Zimmer, Birnbach, Göbert, Ritzel, Heidel. (ab 46. Kunze), Schädlich, Schmidt, Thoss, Schilling, Bader, Huth; Trainer: Löschnner.

Schiedsrichterkollektiv: Schmidt (Schönebeck), Schwegel (Bad Dürenberg), Hegemann (Neinstedt); Torfolge: 1:0 Moldt (30.), 2:0 Herrmann (53.).



Das ist das erfolgreiche Junioren-Kollektiv des 1. FC Lok Leipzig, das in der Saison 1970/71 sowohl den Meistertitel in der Junioren-Oberliga als auch den Junge-Welt-Pokal errang. Dazu gilt den Jungen um Trainer Heinz Joerk (auf dem Bild ganz rechts), Übungsleiter Horst Kaubitzsch (ganz links) und Beitreter Horst Schneider (zweiter von links) unser herzlicher Glückwunsch. Auf dem Foto erkennen wir folgende Spieler: hintere Reihe von links nach rechts: Altmann, Moldt, Stockmann, Glatza, Kobler, Tramp, Herrmann, Schneider, Schulz; vordere Reihe von links nach rechts: Hornauer, Menzel, Niklasch, Kühn, Kaiser, Fleischer, Breternitz, Hammer. Auf dem nebenstehenden Bild überreicht Friedrich Kolbe, Vorsitzender der Kommission Kinder- und Jugendsport im DFV der DDR, dem Mannschaftskapitän Roland Hammer den Pokal für den errungenen Meistertitel. Der Leipziger Mittelfeldspieler war mit 18 Treffern zugleich auch erfolgreichster Torschütze der Junioren-Oberliga.

Fotos: Hänel

JUNIOREN-BEZIRKSMEISTER

Endrunde komplett Treffer entschieden

Die vier Mannschaften für die Endrunde im Wettbewerb der Junioren-Bezirksmeister um den Wanderpreis des DFV der DDR, die am kommenden Sonnabend/Sonntag in Rangsdorf (Kreis Zossen) stattfindet, ist komplett. Nach dem FC Karl-Marx-Stadt und Energie Cottbus qualifizierten sich im zweiten Zwischenrundenturnier am Wochenende in Hettstedt auch die TSG Wismar und Post Neubrandenburg, wobei lediglich das bessere Torverhältnis den Ausschlag für die Neubrandenburger gegenüber der punktgleichen Vertretung von Stahl Eisenhüttenstadt gab. Im Halbfinale kommt es am Sonnabend zu folgenden Begegnungen: TSG Wismar gegen Energie Cottbus, FC Karl-Marx-Stadt—Post Neubrandenburg. Die beiden Sieger bestreiten tags darauf das Finale.

Die Ergebnisse des Zwischenrundenturniers in Hettstedt: Stahl Eisenhüttenstadt gegen Post Neubrandenburg 0:0, Motor Hennigsdorf—TSG Wismar 2:1, Post Neubrandenburg—TSG Wismar 0:1, Stahl Eisenhüttenstadt gegen Motor Hennigsdorf 1:0, TSG Wismar—Stahl Eisenhüttenstadt 1:0, Motor Hennigsdorf gegen Post Neubrandenburg 0:4. Tabellenstand: 1. TSG Wismar 4:2 Punkte / 3:2 Tore, 2. Post Neubrandenburg 3:3 / 4:1, 3. Stahl Eisenhüttenstadt 3:3 / 1:1, 4. Motor Hennigsdorf 2:4 / 2:6.

SCHULER-MEISTERSCHAFT

Titel nach Magdeburg

1. FCM bezwang im Finale den BFC Dynamo mit 4:0 ● FSV Lok Dresden durch 4:1 über Energie Cottbus auf dem dritten Platz

Die Endrunde um die DDR-Schülermeisterschaft, die am Wochenende in Hartmannsdorf und Limbach/Oberfrohna ausgetragen wurde, entschied der 1. FC Magdeburg für sich. Er setzte sich im Halbfinale gegen Energie Cottbus mit 1:0 durch und gab im Endspiel dem BFC Dynamo, der zuvor Energie Cottbus 5:2 bezwungen hatte, mit 4:0 das Nachsehen.

Im ersten Halbfinalspiel bei strömendem Regen holte der BFC Dynamo gegen FSV Lok Dresden nach der Pause zum entscheidenden Schlag aus. Nach dem 2:1-Halbzeitstand, für den Struve (9. und 25.) und Portzsch (19.) gesorgt hatten, erzielten Jüngling (50.), Klimpel (54.) und Gellezat (57.) in kurzer Zeit das 5:1, ehe erneut Portzsch verkürzen konnte (70., Handstrafstoß). Die darauf folgende Begegnung zwischen dem 1. FC Magdeburg und Energie Cottbus wurde lediglich durch einen Foulelfstrafstoß entschieden, den Grüning für die Elbestädter verwandelte (40.).

Das Finale hatte ein sehr gutes

Niveau. Nachdem die Berliner in der ersten Viertelstunde eindeutig das Geschehen bestimmten und zwei klare Chancen ausließen, setzten sich die schneller und zielstrebig operierenden Magdeburger immer besser in Szene. Vor allem Mittelstürmer Grüning war nicht zu bremsen, schuf die Räume für seine Nebenspieler.

Die Begegnung um den dritten Platz entschied FSV Lok Dresden gegen Energie Cottbus mit 4:1 (2:0) für sich. Die Treffer erzielten Portzsch (29. und 57.), Liebscher (34.) und Pieske (80.) sowie Hönel (50.).

Die Endspiel-Statistik

1. FC Magdeburg—BFC Dynamo 4:0 (1:0)

1. FCM: Heyne, Wesche (ab 22. Wagner), Weniger, Stahrmann, Hosse, Löfleßmann, Sauerweig, Gifhorn, Grüning, Franke, Bott.

BFC: Rudwaleit, Ullrich (ab 45. Kluge), Katarzynski, Böttger, Böttcher, Mocarski (ab 47. Steglich), Aporius (ab 57. Krause), Klimpel, Jüngling, Gellezat, Struve.

Schiedsrichterkollektiv: Bochmann, Horn, Kaden (alle Karl-Marx-Stadt); Torfolge: 1:0 Franke (22.), 2:0 Sauerweig (40.), 3:0 Franke (48.), 4:0 Gifhorn (67.).

JUNIOREN-OBERLIGA

Torreicher Ausklang: 35 Treffer

Am letzten Spieltag der Junioren-Oberliga gab es am vergangenen Dienstag/Mittwoch folgende Ergebnisse: 1. FC Lok Leipzig—HFC Chemie 3:3 (1:2) — Torschützen: Hammer (3); Enke, Bergmann, Amler, FC Carl Zeiss Jena—FC Vorwärts Berlin 5:1 (4:1) — Torschützen: Neubert (2), Günther (2), Markfeld; Lorenz, Stahl Riesa—FC Hansa Rostock 2:2 (1:1) — Torschützen: Müller, Runge; Geisler, Heß, BFC Dynamo—FC Rot-Weiß Erfurt 2:2 (1:0) — Torschützen: Bielke, Hubrich; Hopfenmüller, Teich, Dynamo Dresden—Sachsenring Zwickau 6:1 (3:0) — Torschützen: Wagner (2), H. Ganzera, Lippmann, Tietze, Schlesier (Selbsttor); Zahlaus. 1. FC Magdeburg—Chemie Leipzig 2:0 (1:0) — Torschützen: Kranz, Dietrich; 1. FC Union Berlin—Wismut Aue 5:1 (4:1) — Torschützen: Oelze (2), Semmler, Drexew, Schneider; Schreier.

Der Abschlußstand

1. 1. FC Lok Leipzig	26	59:19	43:9
2. FC Carl Zeiss Jena	26	63:19	40:12
3. FC Hansa Rostock	26	49:27	36:16
4. BFC Dynamo	26	44:38	28:24
5. Stahl Riesa	26	38:33	28:24
6. FC Rot-Weiß Erfurt	26	36:32	28:24
7. Chemie Leipzig	26	35:25	27:25
8. HFC Chemie	26	41:40	27:25
9. 1. FC Magdeburg	26	45:32	26:26
10. Dynamo Dresden	26	34:37	25:27
11. Wismut Aue	26	32:57	19:33
12. 1. FC Union Berlin	26	32:57	17:35
13. FC Vorwärts Berlin	26	10:142	10:142
14. Sachsenring Zwickau	26	10:142	10:142

WELTNIVEAU STETS



Aus dem Diskussionsbeitrag von GERHARD



Delegierte und Gäste des Sports in einer Tagungspause während des VIII. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Wir erkennen von links nach rechts: Wolfgang Nordwig, Rudi Hellmann, Dr. Heinz Schoebel (verdeckt), Alfred Heil, Prof. Dr. Günter Erbach, Karl-Heinz Rost, Walter Gröger, Prof. Dr. Günter Wonneberger, Günther Heinze, Manfred Ewald, Peter Ebeling. Mit dem Rücken zum Fotografen stehend Heinz Lindner und Helga Lindner.

Foto: ZB

Ich und alle Sportler geben unsere volle Zustimmung zum Bericht des Zentralkomitees, den der Erste Sekretär, Genosse Honecker, gab, und versprechen: Die Partei kann sich auch weiterhin auf uns Sportler verlassen.

In meiner Entwicklung zum Leistungssportler gibt es durchaus nichts Besonderes. Sie verlief über den Schulsport, setzte sich fort mit dem ersten Training in der Sektion Ski in Seligenthal und führte zur Delegierung in den Armeesportklub

Vorwärts Oberhof. Außerdem war es mir möglich, mich im Studium zum Ingenieur-Ökonom zu qualifizieren. Es ist natürlich nicht leicht, die Aufgaben als Offizier der Nationalen Volksarmee, den Leistungssport und die Qualifizierung unter einen Hut zu bringen. Doch wir Sportler sind gewohnt, zu kämpfen, um unsere Ziele zu erreichen. So wurden wir von unseren Genossen erzogen.

Als ich zu Beginn der sechziger Jahre zum ASK kam, war in unserer Disziplin das Weltniveau eine Größe, über die wir kaum zu diskutieren wagten. Es dominierte vielmehr die Ideologie vom Kampf um den sogenannten Titel „Bester Mitteleuropäer“. Ich erinnere mich an eine Karikatur, die 1954 zum Zeitpunkt der damaligen Weltmeisterschaften in Falun in schwedischen Zeitungen erschien. Sie zeigte Skikampfrichter an einem nächtlichen Lagerfeuer.

Darunter stand zu lesen: „Sie warten auf die Langläufer aus der DDR.“

Einige Jahre später waren wir zwar nicht mehr so weit zurück, doch glaubte noch keiner an die Möglichkeit, auch im Skilanglauf die Weltspitze zu erreichen, im Wettkampf gegen die skandinavischen Sportler erfolgreich zu bestehen. Viele Gründe wurden gesucht und gefunden, die unsere Sportart auf eben diese Stufe einrangierten.

Ich habe nun nicht die Absicht, den langen und mühevollen Weg zu schildern, den wir bis heute zurückgelegt haben und der uns – wenn auch zur Zeit noch in sehr geringer

Breite – zur Weltspitze geführt hat. Eines möchte ich aber besonders betonen: Es ist zuallererst eine Frage der Einstellung, eine Frage des Bewußtseins, die ich zur möglichen und notwendigen Erfüllung meines Leistungsauftrages habe, und zweitens die absolute Bereitschaft, härteste Belastungen bereits im Training auf sich zu nehmen.

Initiative, hoher kämpferischer Einsatz auf der Grundlage eines festen Klassenstandpunktes werden in diesem Prozeß zu entscheidenden Faktoren.

Auch als Leistungssportler gilt es zu erkennen und zu begreifen, daß es von jedem einzelnen mit abhängt, wie stark unsere Republik ist. Das sichert uns maßgeblich die Erfüllung der gestellten hohen Aufgaben.

Uns ist klar: Weltniveau muß täglich neu errungen werden. Dem werden wir in unserer Arbeit auch weiterhin konsequent Rechnung tragen.

Genosse Brezhnev hat Goethe zitiert. Als Leistungssportler verstehe ich das so: Nur der verdient sich Plätze und Medaillen, der täglich sie erkämpfen muß!

Es hat sich tausendfach bewiesen, daß das A und O unserer Tätigkeit der Kinder- und Jugendsport ist. So wie wir uns heute mit dem Kinder- und Jugendsport beschäftigen, so werden morgen unsere Leistungen auf den internationalen Sportstätten sein, und so wird sich auch bei allen Bürgern das Bedürfnis nach regelmäßiger Sporttreiben herausbilden.

Trotz aller Fortschritte gibt es in diesem Gebiet meiner Meinung nach



S NEU ERKÄMPFEN

GRIMMER, Vizeweltmeister im Skilanglauf

noch einige Mängel. So verfügen noch nicht alle Sportarten über die erforderliche Breite, um in einigen Jahren in der Weltspitze mitzutreten zu können. Auch dauert der Weg zur Weltspitze oft noch zu lange. Wir können es uns heute einfach nicht mehr leisten, daß der Weg dahin wie bei mir 10 Jahre dauert.

Die im Rechenschaftsbericht immer wieder geforderte Effektivität und Ökonomie der Zeit gelten auch hier.

Wir Leistungssportler sind uns bewußt, daß große Teile der Jugend auf uns als ihr Vorbild schauen, daß viele Mädchen und Jungen einmal in unsere Spuren treten wollen. Wir freuen uns darüber, daß es in unserem Lande eine so sportbegeisterte Jugend gibt. Ich appelliere deshalb an alle Mädchen und Jungen: Beteiligt euch am Sport! Trainiert regelmäßig und bestreitet viele Wettkämpfe im Rahmen der Spartakiadebewegung und überall dort, wo sich die Möglichkeit zum Sporttreiben bietet! Und dort, wo sich noch zu wenig tut, stellt an die Erwachsenen, an die ehemaligen Leistungssportler, Lehrer, Eltern und Trainer die Forderung, noch mehr Übungs-, Trainings- und Wettkampfmöglichkeiten zu schaffen; denn es ist das Recht

und die Pflicht der jungen Generation, nach Neuem, Höherem und Besserem zu streben.

Und noch etwas möchte ich an dieser Stelle unmißverständlich sagen: Bei all unseren Anstrengungen um gute sportliche Leistungen, im Beenden um Freundschaft und Verständigung auf den Sportstätten der Welt, hatten und haben wir einen erbitterten Feind, der mit allen Mitteln versucht und versucht, den Aufstieg des DDR-Sports zu verhindern. Dieser Feind ist der westdeutsche Imperialismus, sind diejenigen Kräfte im westdeutschen Sport, die sich mit ihm verbündet haben.

Angesichts dieser Auseinandersetzung auf politisch-ideologischem und sportlichem Gebiet und der offenen Feindschaft des westdeutschen Imperialismus gegenüber unserem Staat und seinen Bürgern, erkläre ich im Auftrag aller Sportler hier von der Tribüne des VIII. Parteitages der SED: Alles verbindet uns mit unserer sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik. Alles verbindet uns mit unseren Freunden aus der Sowjetunion und den sozialistischen Ländern. Nichts, aber auch gar nichts verbindet uns mit dem westdeutschen Imperialismus, nichts verbindet uns

mit einem Staat, in dem der Sport und die olympische Idee ständig mißbraucht werden und von Geld- und Profitgier beherrscht sind.

Gerade in der letzten Zeit wurden aus dem bundesdeutschen Sport Skandale über Skandale bekannt.

Es begann mit Doping- und Bezeichnungsaffären bei Leichtathleten und Rad Sportlern und führte bis hin in den Sumpf des westdeutschen Profifußballs. Wir Sportler der Deutschen Demokratischen Republik grenzen uns von diesem System entschieden ab.

Genossen! Ich kann hier abschließend versichern: Wir Sportler werden dabei sein, wenn es gilt, die großen Aufgaben des VIII. Parteitages zu verwirklichen. Wir Sportler werden dabei sein, wenn es gilt, neue Freunde für unsere sozialistische Heimat zu gewinnen und das Ansehen unseres Landes zu vertiefen. Wir Sportler werden dabei sein, wenn es gilt, unsere Republik auf allen Gebieten zu stärken.

In diesem Sinne grüßen wir Sportler die Delegierten des VIII. Parteitages und besonders den Ersten Sekretär des Zentralkomitees, Genossen Erich Honecker, mit unserem Sportlergruß „Sport frei!“.

Unser Bekenntnis

Gerd Heidler (Dynamo Dresden):

Titel verpflichtet

„Wenn ich als junger Leistungssportler Rückschau halte und meinen eigenen Lebensweg betrachte, so erfüllt es mich mit Freude und Dankbarkeit, welche großzügige Hilfe



und Unterstützung mir und allen Sportlern durch die Partei der Arbeiterklasse zuteil wurde, um den gestellten sportlichen Auftrag zu erfüllen. Die Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED tragen zur weiteren Stärkung des Ansehens unserer DDR bei, sie geben auch für die Weiterentwicklung von Körpertkultur und Sport entsprechende Impulse. Wir können als DDR-Fußballmeister auch unseren Teil zur Stärkung des Ansehens unserer Republik beitragen. Nicht zuletzt dank der Unterstützung durch unser treues Publikum haben wir unsere leistungssportliche Zielstellung für 1970/71 erfüllt. Aber der Titel verpflichtet zu mehr, zu noch besserem!“

Rainer Schlüter (FC Carl Zeiss):

Fleiß vor dem Preis



„Ich habe den vom Genossen Erich Honecker vorgetragenen Bericht des Zentralkomitees an den VIII. Parteitag mit großer Aufmerksamkeit im Fernsehen verfolgt. Besonders beeindruckte

mich dabei das in fünf Punkte fixierte Konzept unserer Partei zur Sicherung des Friedens in Europa. Wir erhielten einmal mehr den Beweis, daß wir auf dem richtigen Weg sind. Wobei wir Sportler in der Zukunft einen ebenso großen Beitrag zu leisten haben, wie wir allen Werktagen unserer Republik in der Direktive zum kommenden Fünfjahrplan zu ihrem eigenen Nutzen abverlangt wird. Auch im Fußball werden wir sowohl auf der Auswahl- als auch auf der Clubebene nur dann Fortschritte erzielen, wenn wir im Trainingsprozeß eine neue Qualität erreichen. Auch hier kommt der Fleiß vor dem Preis.“



Klaus Decker (1. FC Magdeburg):

Einstellung bestimmt

„Als ich vor nunmehr fünf Jahren im Spiel einer Kreisauswahl entdeckt und bald darauf zum 1. FCM delegiert wurde, hatte ich verständlicherweise noch keine klaren Vorstellungen über meine Leistungsziele. Nach Beendigung meiner ersten Oberligasaison muß ich daran denken, welche Ratsschläge mir seinerzeit die Trainer Hans Kapitza und Waldo Brüting gaben: Deine weitere Entwicklung hängt nicht allein vom spielerischen Können ab, sie wird vielmehr maßgeblich von Deiner gesamten Einstellung bestimmt. Mein Antrag, in Vorbereitung des VIII. Parteitages Kandidat der SED zu werden, war deshalb ein folgerichtiger Schritt, weil ich in den vergangenen Jahren immer wieder die großzügige Unterstützung von Partei und Staat für den Sport gespürt habe.“



MEIN TAGEBUCH

Von Rainer Frieske, Torwart der Hallenhandball-Nationalmannschaft

Die Fußballer werden es nicht verübeln, wenn sich hier ein Handballspieler zu Wort meldet. Wir haben ohnehin ein ausgezeichnetes Verhältnis miteinander, besonders in der Armeesportvereinigung und erst recht jetzt in Frankfurt.

Es fällt schwer, die Fülle der Eindrücke und Gedanken, die sich aus der Teilnahme am VIII. Parteitag der SED ergeben, sofort zu ordnen. Das wird sicher Tage und Wochen dauern. Der Vergleich mag kühn sein und zugleich ungenügend sein, doch die Tagung in Berlin erschien mir wie ein Olympia der Partei. Die Besten aus den Reihen der sozialistischen Einheitspartei Deutschlands waren vereint mit unzähligen klugen Genossen aus aller Welt; mit 94 Delegationen aus 83 Ländern. Was sind wir doch vereint für eine Kraft.

Begeistert war ich am Schlusstag vom Gruß der Pioniere an den Parteitag. Wie elanvoll, wie klug und selbstbewußt sie auftraten! Die Mädchen und Jungen traten den lebendigen Beweis für den Satz an, daß die Jugend unsere beste Kampfreserve ist. Die Reserve im Sport ist der Kinder- und Jugendbereich. Ich habe mir fest vorgenommen – und handle schon seit geraumer Zeit danach –, das zu beherzigen, was Manfred Matuschewski einmal die Verantwortung der alten Meister nannte. Selbst wenn ich noch nicht in dem Maße ein „alter Meister“ bin, sondern noch ein paar Jahre aktiv bleiben möchte.

Diskussionsbeitrag für Initiative und kämpferischen Einsatz auf der Grundlage eines festen Klassenstandpunktes eintrat.

Das ist nicht nur nützlich für uns und unser Land. Das ist gut für den Sozialismus. Wie sagte Genosse Leonid Breschnew? „Wir freuen uns gemeinsam mit Ihnen, wenn bei internationalen sportlichen Wettbewerben Vertreter der DDR das Siegespodest besteigen.“ Während er davon sprach, dachte ich an die letzte Hallenhandball-Weltmeisterschaft in Frankreich. Die französischen Genossen bestätigten uns immer wieder, daß unsere Erfolge die beste Hilfe in ihrem Kampf sind. Daran müssen wir uns stets erinnern; auf dem Sportplatz und außerhalb des Stadions.

Begeistert war ich am Schlusstag vom Gruß der Pioniere an den Parteitag. Wie elanvoll, wie klug und selbstbewußt sie auftraten! Die Mädchen und Jungen traten den lebendigen Beweis für den Satz an, daß die Jugend unsere beste Kampfreserve ist. Die Reserve im Sport ist der Kinder- und Jugendbereich. Ich habe mir fest vorgenommen – und handle schon seit geraumer Zeit danach –, das zu beherzigen, was Manfred Matuschewski einmal die Verantwortung der alten Meister nannte. Selbst wenn ich noch nicht in dem Maße ein „alter Meister“ bin, sondern noch ein paar Jahre aktiv bleiben möchte.

Der angespannt trainierende Leistungssportler kann gewiß nicht als Übungsleiter arbeiten. Aber er kann die verdienstvolle Tätigkeit der vielen Übungsleiter und Betreuer unterstützen. Wir sollten auf Foren die Fragen der Jugend beantworten und noch mehr tun. Wir müssen uns bei den jungen Sportlern häufiger sehen lassen, eine Übungsstunde mit ihnen verbringen, als Vorbild direkt bei ihnen sein. Wie begeistert sind unsere Pionier-Handballer, wenn ich mich mal ins Tor stelle und sie werfen lasse. Und wie stolz sind sie, wenn sie mich bejubeln haben (was gar nicht so selten geschieht).

An die Arbeit – mit diesem Geblöns ging der VIII. Parteitag der SED zu Ende. Ich denke, wir alle haben genug zu tun!





Abwehrspieler Hall vom BFC Dynamo (Nummer 5) gewinnt diesen Zweikampf gegen den Erfurter Göpel. Links Krebs, rechts Fleischer. Die in der ersten Halbzeit ausgelassenen Chancen wurden den Erfurtern später zum Verhängnis – die 1:3-Niederlage war gleichbedeutend mit dem Abstieg.

Foto: Kilian

26.

SPIELTAG

Auf einen Blick

1. FC Lokomotive Leipzig–Hallescher FC Chemie	3 : 0	(2 : 0)
Dynamo Dresden–Sachsenring Zwickau	4 : 2	(1 : 1)
FC Carl Zeiss Jena–FC Vorwärts Berlin	4 : 0	(1 : 0)
1. FC Magdeburg–Chemie Leipzig	2 : 1	(1 : 0)
Berliner FC Dynamo–FC Rot-Weiß Erfurt	3 : 1	(0 : 0)
1. FC Union Berlin–Wismut Aue	3 : 2	(0 : 1)
Stahl Riesa–FC Hansa Rostock	1 : 0	(0 : 0)

Beginn des Spieljahres 1971/72:

14. August: 1. Hauptrunde FDGB-Pokal
28. August: Oberliga-Auftakt.



Mit 16 Punkten (!) Vorsprung behauptete sich Peter Ducke vom FC Carl Zeiss Jena (links) in der fuwo-Punktwertung! Jürgen Kreische von Dynamo Dresden (rechts) war in seinen 23 Oberligaeinsätzen 17 mal erfolgreich.

fuwo-Punktwertung

1. P. Ducke (FC Carl Zeiss)	184	11. Weigang (FC Rot-Weiß)	162
2. Geistler (1. FC Lok)	168	12. Ziegler (Dyn. Dresden)	161
3. Irmischer (FC Carl Zeiss)	167	13. Sammer (1. FC Union)	161
4. Croy (Sachsenring)	166	14. Seguin (1. FCM)	157
5. Frenzel (1. FC Lok)	164	15. Sparwasser (1. FCM)	155
6. Ganzen (Dyn. Dresden)	163	16. Kurbjuweit (FC Carl Zeiss)	153
7. Schaller (Wismut)	163	17. Lauck (1. FC Union)	153
8. Urbanczyk (HFC Chemie)	162	18. Glaubitz (Sachsenring)	152
9. Bransch (HFC Chemie)	162	19. Oelze (1. FCM)	150
10. Bartsch (Wismut)	162	20. Wruck (1. FC Union)	150
	162	21. Löwe (1. FC Lok)	150
	162	22. Kreische (Dyn. Dresden)	149
	162	23. Streich (FC Hansa)	147

Fakten und Zahlen

• 60 000 Zuschauer (8571 im Schnitt pro Spiel) wohnten den letzten sieben Meisterschaftstreffen bei.

• Mit 26 Toren (3,71 T.) erlebten wir den treffreichsten Spieltag der 2. Halbserie. Auch in der letzten Runde der ersten Meisterschaftshälfte fielen 26 Tore.

• Drei Akteure, die UEFA-Junioren-auswahlspieler Tyll (1. FCM) sowie Rahn und Kehl (FC Hansa), kamen am vergangenen Mittwoch noch zu ihrem ersten Punktspiel in dieser Serie.

• Seguin (1. FCM) fehlte dagegen erstmals in dieser Saison.

• Zum erstenmal als Torschützen zeichneten sich Schumann (FC Carl Zeiss) sowie Schmiedel und Erler (beide Wismut) aus.

• Sieben Heimsiege registrierten wir zum ersten Mal im Spieljahr 1970/71. Auch im Vorjahr setzten sich die Gastgeber nur einmal – am 14. Spieltag – in allen sieben Begegnungen durch.

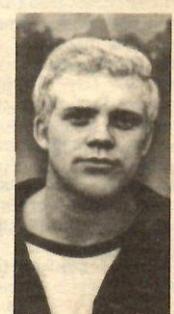
• Nur vier Aktive wurden von den Unparteilichen zum Saisonausklang notiert. Es waren Stieler (FC Rot-Weiß), Kische (FC Hansa), Bartsch (Wismut) und Walther (1. FC Union). • Vier Mannschaften wahrten ihre

bemerkenswerten Heimbilanzen gegen ihre Kontrahenten: FC Carl Zeiss–FC Vorwärts 10 Spiele, 10 Siege, 23 : 5 Tore, 20 : 0 Punkte; 1. FC Lok–HFC Chemie 6 Spiele, 6 Siege, 15 : 1 Tore, 12 : 0 Punkte; Dynamo Dresden gegen Sachsenring 7 Spiele, 5 Siege, 2 Unentschieden, 13 : 4 Tore, 12 : 2 Punkte und 1. FCM–Chemie Leipzig 7 Spiele, 4 Siege, 3 Unentschieden, 12 : 7 Tore und 11 : 3 Punkte.

• Die genaue Anzahl der von den Mannschaften aufgebotenen Spielern: Dresden (17), Jena und Erfurt (je 19), 1. FCM, Aue und 1. FC Lok (je 20), Zwickau (21), 1. FC Union, Rostock und Chemie Leipzig (je 22), Halle, FC Vorwärts und Riesa (je 23) sowie der BFC Dynamo (24).

Wolfgang Lischkes

13. Treffer in dieser Meisterschafts-Saison war der wichtigste! Er sicherte Stahl Riesa in der Begegnung mit dem FC Hansa den Verbleib in der höchsten Spielklasse!



	Tore	Spiele
1. Kreische (Dyn. Dresden)	17	23
2. Rentzsch (Sachsenring)	15	23
3. Sparwasser (1. FCM)	14	25
4. P. Ducke (FC C. Zass)	14	26
5. Lischke (Stahl Riesa)	13	25
6. Vogel (FC C. Zeiss)	11	20
7. Stein FC C. Zeiss)	9	23
8. Piepenburg (FC Vorw.)	9	23
9. Hahn (FC Hansa)	9	26
10. Geisler (1. FC Lok)	9	26
11. Löwe (1. FC Lok)	9	26
12. Matoul (Chemie Leipzig)	8	23
13. Sachse (Dyn. Dresden)	8	24
14. Sammer (Dyn. Dresden)	8	26

1. Dynamo Dresden (M) (1)	26	18	3	5	55:29	39:13	13	12	1	—	37:9	25:1
2. FC Carl Zeiss Jena (2)	26	14	5	7	53:29	33:19	13	12	1	—	44:10	25:1
3. Hallescher FC Chemie (3)	26	10	10	6	35:29	30:22	13	9	4	—	28:12	22:4
4. 1. FC Magdeburg (7)	26	10	7	9	37:38	27:25	13	8	2	3	21:15	18:8
5. 1. FC Union Berlin (N) (8)	26	8	11	7	27:33	27:25	13	6	5	2	17:12	17:9
6. Sachsenring Zwickau (4)	26	11	4	11	40:42	26:26	13	9	2	2	23:12	20:6
7. FC Vorwärts Berlin (5)	26	10	6	10	38:44	26:26	13	9	3	1	30:15	21:5
8. FC Hansa Rostock (6)	26	10	5	11	31:25	25:27	13	9	2	2	24:1	20:6
9. Berliner FC Dynamo (9)	26	10	5	11	31:29	25:27	13	8	3	2	23:10	19:7
10. 1. FC Lok Leipzig (N) (10)	26	9	6	11	42:46	24:28	13	8	3	2	22:10	19:7
11. Wismut Aue (11)	26	8	5	13	30:36	21:31	13	7	2	4	24:15	16:10
12. Stahl Riesa (13)	26	6	9	11	28:41	21:31	13	4	7	2	18:14	15:11
13. FC Rot-Weiß Erfurt (12)	26	6	9	11	28:44	21:31	13	5	7	1	18:8	17:9
14. Chemie Leipzig (14)	26	5	9	12	27:43	19:33	13	3	5	5	14:16	11:15

(In Klammern: Platzierung nach dem vorangegangenen Spieltag)

Heimspiele	Sp. g. u. v.	Tore	Pkt.	Sp. g. u. v.	Tore	Pkt.
13	6	2	5	19:20	14:12	
13	2	4	7	14:19	8:18	
13	1	6	6	7:17	3:18	
13	2	5	6	16:23	9:17	
13	2	6	5	10:21	10:16	
13	2	2	9	17:30	6:20	
13	1	3	9	8:29	5:21	
13	1	3	9	7:16	5:21	
13	1	3	9	20:36	5:21	
13	1	3	9	6:21	5:21	
13	2	2	9	10:27	6:20	
13	1	2	10	13:36	4:22	
13	2	4	7	13:27	8:18	

RANGLISTE der TORJÄGER

Galavorstellung im Plache-Stadion

1. FC Lokomotive Leipzig 3 (2)
Hallescher FC Chemie 0

1. FC Lokomotive (blau-gelb): Fries (6), Geisler (10), Sekora (6), Zerbe (6), Fritzsche (6), Naumann (6), Lisiewicz (7), Köditz (7), ab 65. Gröbner (5), Löwe (8), Frenzel (8), Kupfer (7) — (im 1:3-3:3); Trainer: Pfeifer.

HFC Chemie (rot-rotweiß): Jänicke (7), Urbanczyk (8), Kersten (6), ab 61. Buschner (5), Meinert (7), ab 80. W. Hoffmann (5), Bransch (8), Klemm (6), Mosert (6), Schmidt (7), Peter (6), Boelssen (5), Nowotny (6) — (im 1:4-2:3); Trainer: i. V. G. Hoffmann.

Schiedsrichterkollektiv: Bader (Bremen/Rhön), Schmidt (Schönebeck), Schulz (Görlitz); Zuschauer: 8000; Torfolge: 1:0 Kupfer (17.), 2:0 Geisler (26., Handstrafstoß), 3:0 Frenzel (62.).



Beim 2:2 in Erfurt hatte sich der 1. FC Lokomotive den Klassenerhalt gesichert — gegen den HFC Chemie konnten die Leipziger deshalb unbeschwert aufspielen und hier oftmals vermisste Angriffsfreudigkeit nachweisen. Löwe (Mitte) hat Klemm überlaufen und schießt aufs gegnerische Tor. Rechts Urbanczyk. Foto: Lachmann

Darüber waren sich alle einig: Der 1. FC Lok und der HFC boten am Dienstagabend auf vom Regen feuchten Rasen des Bruno-Plache-Stadions ein ganz vorzügliches Spiel, bei dem sich beide obendrein noch einen Fairneßpreis verdienten. Die Leipziger waren gegenüber den letzten Meisterschaftskämpfen, nunmehr frei von aller Nervenbelastung, völlig verwandelt; die Gäste vermochten trotz der am Ende deutlich ausgefallenen Niederlage die in dieser Saison gewachsene mannschaftliche Harmonie und spielerische Reife durchaus unter Beweis zu stellen. Das klare 3:0 findet seine Erklärung darin, daß der 1. FCL an diesem Tage die wesentlich durchschlagskräftigeren Angriffsspieler aufbot. Nimmt man die erste und die letzte notierenswerte Szene des Spiels, so waren die Akteure jeweils Kupfer und Jänicke. In der 1. wie in

der 88. Minute rettete der HFC-Hüter im letzten Moment gegen den ungemein beweglichen dribbelstarken Lok-Stürmer. Man sagt dem schmächtigen Kupfer im allgemeinen nach, daß er im Strafraum mit seinem Latein am Ende ist. Diesmal jedoch vollendete er zum 1:0, als Löwe wie ein Habicht an drei Hallensern vorbei zur Grundlinie stieß und den Ball zentimetergenau servierte; später sorgte Kupfer mit einer ebenso präzisen Flanke für die Vorbereitung des dritten Lok-Treffers, den Frenzel mit einem Kopfball im Hechtfuß erzielte.

Wenn der HFC im Strafraum nicht so zum Zuge kam wie die Konkurrenz, dann lag das daran, daß

Geisler einmal mehr alles unter Kontrolle hatte. So souverän, so aktiv das eigene Spiel belebend, so zwingend sahen wir noch keinen Ausputzer in dieser Saison aufspielen. Geisler war einfach Extraklasse! Da mußten Bransch, Klemm und Nowotny es schon mit Fernschüssen versuchen, denn an ein Durchkommen war nicht zu denken. Erwähnenswert noch, daß sich Köditz und Lisiewicz sehr darum verdient machten, daß die gefürchtete Mittelfeldreihe der Hallenser nicht entscheidend auftrumpfen konnte.

Zum Schiedsrichterkollektiv: Bader leitete souverän. Von beiden Mannschaften erhielt er dabei Unterstützung. RAINER BAUMANN

Sachsenring nahm den Ball auf

Dynamo Dresden 4 (1)
Sachsenring Zwickau 2 (1)

Dynamo (schwarz-gelb): Kallenbach (5), Haustein (5), Sammer (5), Dörner (5), Ganzera (7), Ziegler (6), ab 75. Hemp (5), Rau (6), Kreische (9), Riedel (8), Richter (5), ab 77. Geyer (5), Sachse (8) — (im 4:3-3); Trainer: Fritzsich.

Sachsenring (weiß): Croy (5), Stemmeler (7), Glaubitz (5), Krieger (6), Wohlrabe (5), Beier (8), Feister (5), ab 72. Resch (5), Henschel (6), Schellenberg (6), Rentzsch (7), Brändel (5), ab 65. Blank (5) — (im 4:3-3); Trainer: Scherbaum. Schiedsrichterkollektiv: Einbeck (Berlin), Neumann, Anton (beide Forst); Zuschauer: 19 000; Torfolge: 1:0 Sachse (8.), 1:1 Dörner (42., Selbsttor), 2:1 Sachse (62.), 3:1 Kreische (75., Foulschlagstoß), 3:2 Rentzsch (79.), 4:2 Kreische (82.).

Wer zählt die Chancen, nennt die Namen der Spieler, die in gute Schußpositionen kamen? Es wäre ein schweres Unterfangen, all diese Situationen aufzuzählen, die den

19 000 prickelnde Spannung verschafften. Der Meister bot ein forcieretes Angriffsspiel mit viel Rhythmuswechsel über die Flügel an, und Sachsenring, die Elf, die sich in der zweiten Halbzeit spielerisch augenscheinlich verbesserte, nahm den Ball auf. Beier beispielsweise in so hervorragender Weise, daß man über die Leistung des Routiniers nur staunen konnte. „Bei dieser offensiven Einstellung beider Mannschaften mußte einfach eine für die Zuschauer gute Partie herauskommen“, meinte nach den bewegten neunzig Minuten, in denen vor allem Kreische als Vorbereiter und Vollstrecker, Riedel und Sachse auf Dresden Seite überzeugten, Dynamo-Cheftrainer Walther Fritzsich.

„Ich glaube, wir haben dem Meister technisch Paroli geboten und etwas für den guten Fußball getan“, konnte Sachsenring-Cheftrainer Horst Scherbaum feststellen. „Wir versuchten mitzuspielen und brachten den am Ende dennoch ver-

dienten Sieger einige Male ganz schön ins Wackeln.“

Ja, wenn alle Spiele der Saison so spannend, so offensivbetont, mit guter Technik in der Bewegung verlaufen wären, wir hätten 1970/71 kaum Grund zur Klage gehabt. Und schließlich war es auch die Kuriosität der Tore, die die Stimmung auf den Rängen mitanhob. Unglücksrabe Croy, der mehrfach glänzend parierte (beim Strafstoß hätte er es auch um ein Haar geschafft), hatte an den ersten beiden Treffern einen Anteil. Wenn er an das erste zurückdenkt, wird er sich noch lange die Haare rauen. Beim zu lässig ausgeführten Abschlag verlor er den Ball an Sachse, der das Leder prompt ins leere Tor schob. Und Dörner „gelang“ wieder ein Eigentor! Er ließ sich dadurch aber kaum in seinen guten Aktionen beeindrucken.

Zum Schiedsrichterkollektiv: Eine saubere, solide Kollektivleistung. GÜNTER BONSE

Jena machte nach der Pause ernst

Von Günter Simon

FC Carl Zeiss Jena 4 (1)
FC Vorwärts Berlin 0

FC Carl Zeiss (blau-blauweiß): Blochwitz (5), Kurbelweit (6), Stempel (5), Werner (5), Weise (6), Stein (5), Irmischer (6), Schumann (4), ab 71. Preuße (3), P. Ducke (7), Struppert (5), Vogel (4), ab 62. Schlutter (4) — (im 3:3-4); Trainer: Bischner.

FC Vorwärts (weiß): Hofmann (4), Haß (4), Withuhn (5), Hamann (5), Begerad (5), Andreßen (5), Wruck (5), Nöldner (5), ab 76. Müller (3), Großheim (4), Paschek (3), ab 76. Dietzsch (4), Piepenburg (4) — (im 1:4-3:2); Trainer: Kiupel.

Schiedsrichterkollektiv: Kunze (Karl-Marx-Stadt), Heinemann (Erfurt), Prokop (Mühlhausen); Zuschauer: 7000; Torfolge: 1:0 Begerad (42., Selbsttor), 2:0 Schumann (55.), 3:0 Stein (61.), 4:0 Struppert (71.).

Zum Meisterschafts-Kehraus präsentierte Jena (Glückwunsch zum Vize!) einen neuen Angriffs-Look: zwei Routiniers und zwei Youngster in einem Vier-Mann-Sturm! Einmal mehr bot P. Ducke eine klassereine Partie, doch auch Schumann und Struppert deuteten mit je einem Treffer ihre Fähigkeiten an.

Drei Minuten hielt der FCV die Partie offen. Nervlich unbelastet, frei von Plazierungssorgen demonstrierten beide Kontrahenten technisch gekonnte Aktionen, Doppelpässe, Schwerpunktverlagerungen, offensive Abwehrspieler, wuchtige Torschüsse, kurzum: einen Augen- spaß ohne Treibjagdcharakter.

Daß die faire Begegnung (nur 6:10-Freistöße gegen den FCV) den-

noch nicht entfernt an das 4:4, von dem selbst sachliche Kritiker noch heute schwärmen, der 1. Halbserie heranreichte, lag ausschließlich bei den Gästen. Ohne Zulkowski, Fräßdorf, Körner, Pfefferkorn, Strübing wurde der Qualitätsverlust vor allem nach dem Wechsel immer deutlicher. Sicherlich, die Berliner „kassierten“ fragwürdige Tore (Begerads Selbsttor nach einer „Rückwärts“einlage von Haß, Hamann, Begerad, Hofmann; Schumanns Abseitsstreffer; Steins Kopfball, der nur zustande kam, weil Schiedsrichter Kunze Sekunden vorher Stempels Foul im Strafraum gegen den durchbrechenden Großheim unverständlichweise ungeahndet ließ), ihre spielerischen Nachteile aber lagen auf der Hand. Als Jena seine physischen

Saisonabschluß „mit Pfeffer“

1. FC Union Berlin 3 (0)
Wismut Aue 2 (1)

1. FC Union (rot-rotweiß): Weiß (6), Pera (5), Wruck (5), Papies (5), Felsch (7), Lauck (6), Vogel (5), Soland (5), ab 69. Walther (4), Sigusch (5), Juhrs (6), ab 80. Uentz (7), Klausch (5) — (im 4:3-3); Trainer: Seeger.

Wismut (weiß-lila): Fuchs (5), Weikert (5), Pekarek (5), Schmiedel (5), Spitzner (5), Schüßler (5), Bartsch (6), Schaller (6), Erler (5), ab 73. Haubold (4), Seinig (6), Zink (4), ab 46. Einsiedel (5) — (im 1:3-3-3); Trainer: Hofmann.

Schiedsrichterkollektiv: Glöckner (Markranstädt), Müller (Kriebitzsch), Herrmann (Leipzig); Zuschauer: 6000; Torfolge: 0:1 Schmiedel (23., Foulschlagstoß), 0:2 Erler (53.), 1:2 Felsch (55.), 2:2 Felsch (70.), 3:2 Uentz (86.).

Ende gut, alles gut! — konnten die Union-Freunde in der Berliner Wuhlheide mit vollem Recht sagen, wenn sie nach dem Anfeuerungsorkan, mit dem sie die tolle halbe Stunde ihrer Elf in der zweiten Halbzeit „mit Pfeffer“ begleitet hatten, nervlich und stimmlich noch zu sprechen geneigt waren.

Nervlich waren sie aber vor allem in der ersten Halbzeit und kurz danach, als Wismut die Führung gar auf zwei Tore ausbaute, strapazierte worden. Da hatten die Berliner nämlich gegen die klug verteidigende, alle möglichen Lücken immer wieder stopfende Wismut-Abwehr und auch gegen die steilen, präzisen Konterzüge der Erzgebirgler gar nicht gut ausgesehen. Da waren weder Tempo noch Witz, noch technische Sicherheit im Union-Spiel, so sehr sich auch Lauck und Juhrs um Bindung mühten, so sehr auch Klausch Tempo machen wollte (und sich immer wieder zu spät vom Ball trennte), so oft Sigusch auch auf dem rechten Flügel nach vorn stieß. In der Abwehr viel zu locker deckend, kamen die Berliner nicht zu Unrecht in den 0:2-Rückstand.

Der mitreißende Halbstundenspurt brachte dann doch noch etliche Union-Chancen, die neben den Toren vor allem Uentz, Vogel, Papies (ein prächtiger 30-Meter-Schub an die Lattenkante) winkten. Wismut-Cheftrainer Gerhard Hofmann machte seiner Mannschaft sicherlich nicht unberechtigt den Vorwurf, in dieser Phase nicht konsequent die eigenen Angriffsabsichten zugunsten einer konsequenten, geschlossenen Abwehr zurückgestellt zu haben (Schaller).

Zum Schiedsrichterkollektiv: Konsequent sachliche, selbstbewußte Leistung in gutem Zusammenwirken mit den Linienrichtern.

OTTO POHLMANN

Reserven einsetzte, war der FCV sofort von der Bildfläche verschwunden.

Zum Schiedsrichterkollektiv: Erstaunlich die Haltung Kunzes bei der Beurteilung von Oberkörpereinsatz. Hier großzügig, dort kleinlich, oder völlig falsch, in diesen Extremen bewegte er sich. Daß außerdem nicht jeder Oberkörpereinsatz regelgerecht sein muß, steht doch wohl außer Frage.

★

Pressekarten für das Länderspiel gegen Mexiko (18. September 1971, Leipzig) müssen bis zum 9. September unter folgender Adresse bestellt werden: Dr. Hans-Werner Stadie, 701 Leipzig, Peterssteinweg (Leipziger Volkszeitung).

Der Kampf gegen den

Der erlösende vierte Heimsieg

Stahl Riesa	1 (0)
FC Hansa Rostock	0

Stahl (blau): Urbanek (3), Käuble (7), Schremmer (5), ab 62. Ringel (4). Ehl (7), Bengs (6), Berger (5), Woßmann (5), Steuer (6), Meinert (4), ab 58. Pafel (5), Lischke (7), Paul (6) — (im 1-3-3-3); Trainer: Schäffner.

FC Hansa (orange-weiß): Schneider (8), Rump (5), Schühler (5), Kische (5), Hergesell (6), Pankau (5), Lenz (6), Rahn (5), ab 65. Brümmer (4), Streich (7), Kehl (6), ab 73. Decker (3), Hahn (5) — (im 1-3-3-3); Trainer: Dr. Sab.

Schiedsrichterkollektiv: Männig (Böhnen), Uhlig (Neukieritzsch), Leder (Jena); Zuschauer: 9000; Torschütze: 1:0 Lischke (65).

Knappe sechzig Sekunden waren noch zu spielen, als Schiedsrichter Männig ein Foulpfiff im Übereifer nahmen das die 9000 als Schlusspfiff und stürmten auf das Feld. Ihre Begeisterung, ihren Jubel konnte selbst der beste

Ordnerviertel nicht in geordnete Bahnen lenken. Binnen Sekunden war jedoch das Spielfeld geräumt, als der Irrtum erkannt wurde. Die Partie ging korrekt zu Ende. Ehl und seine tapferen Kameraden wurden der Jerseys beraubt, von der Zuschauer-Woge in die Kabine getragen. Dort gab's verständlicherweise einen „Tag der offenen Tür“. Jeder gratulierte jedem, jeder fiel jedem um den Hals. Es ist nicht übertrieben: Riesa, eine ganze Stadt atmete auf, als der erlösende vierte Heimsieg perfekt war.

„Wir sind überglücklich, das wird jeder verstehen“, freute sich mit feuchten Augen Trainer Karl Schäffner. „Daß über Abstieg oder Verbleib in der Oberliga letztlich unsere eigene Leistung entschied, erfüllt uns mit Stolz.“ Daß er wie Felix Vogel die ansonsten gestrenge Elle für die in dieser Begegnung erreichten Lei-



Decker (1. FCM) ließ sich von seinem starken Leipziger Gegenspieler Matoul (Hintergrund) niemals in der Defensive binden. Nach vielversprechendem Auftakt mußte sich Chemie mit 1:2 geschlagen bekennen und damit die Oberliga verlassen.
Foto: Käpermann

Abstiegsschicksal selbst besiegt

Von Manfred Binkowski

BFC Dynamo	3 (0)
FC Rot-Weiß Erfurt	1 (0)

BFC Dynamo (grün-weiß): Lihsa (5), Stumpf (6), Carow (5), Trümpler (5), Hall (5), Fleischer (4), P. Rohde (4), ab 69. Voigt (2), Schütze (4), Johannsen (6), Labes (6), Lyszczaan (4) — (im 4-3-3); Trainer: i. V. Schröter.

FC Rot-Weiß (rot): Weigang (6), Egel (5), Krebs (5), Kiesewetter (4), ab 70. Dummer (2), Nathow (4), Wolff (4), Göpel (4), Stieler (5), Albrecht (3), Häfner (4), Lindemann (3), — (im 1-3-3-3); Trainer: Bäßler.

Schiedsrichterkollektiv: Pischke (Rot-Stock), Welcke (Karl-Marx-Stadt); Kuhlicke (Oderberg); Zuschauer: 4000; Torfolge: 1:0 Stieler (49., Selbsttor), 2:0 Johannsen (50.), 2:1 Albrecht (62.), 3:1 Johannsen (74.).

Erfurts Fußball erlebt in der kommenden Saison nicht sein zwanzigstes Oberligajahr. Während in der höchsten Spielklasse der 24. Meistertitel unserer Republik vergeben werden wird, sind die Männer aus dem Dimitroff-Stadion gezwungen, nach ihrem Oberliga-Abstieg in den Jahren 1959, 1964 und 1966 nun zum viertenmal in der Liga um den Aufstieg zu kämpfen.

Daß es so weit gekommen ist, haben sie sich selbst zuzuschreiben. Ein Unentschieden im letzten Treffen in Berlin hätte genügt, den Klassenerhalt aus eigener Kraft zu sichern. Es war sogar mehr drin als nur eine Punkteteilung, denn die Gastgeber rissen an diesem Tag zunächst keine Bäume aus. Ihre Wirkung blieb vornehmlich auf den Elan der schwungvollen Johannsen und Labes beschränkt. Doch was insbesondere Häfner, aber auch Stieler, Albrecht und Krebs für Chancen ausließen, das überstieg das Maß des Normalen bei weitem. „Die Mannschaft ist nicht mit der notwendigen Ruhe ins Spiel gegangen. Das Auslassen so vieler klarer Tormöglichkeiten und zahlreiche Abspielfehler bewiesen das“, erklärte Siegfried Vollrath, an dessen Entschlossenheit und Torriecher die Schlachtenbummler aus der Blumenstadt gerade in diesen neunzig Minuten wehmütig zurückdachten, war er doch im Meisterjahr 1953/54 mit 21 Treffern Oberliga-Torschützenkönig.

Die beiden kurz aufeinanderfolgenden Gegentreffer gleich nach der Pause — einer wiederum wie schon am Sonnabend zuvor beim 1. FC Lok durch ein Selbsttor — nahmen den Gästen dann den ohnehin schon schwachen Wind aus den Segeln. „Sie haben uns aussichtslos zurückgeworfen“, sagte Trainer Gerhard Bäßler. Es schien, als ob sich die Rot-Weißen vorzeitig selbst aufgaben. Dabei bestand nach dem 1:2 noch mehrfach die Möglichkeit zum Ausgleich. Da er nicht gelang, war es in der Schlussminute auch nur ein ganz schwacher Trost für Schlußmann Weigang, daß er einen Foulschlagsstoß von Fleischer parierte, den Göpel an Johannsen verschuldet hatte.

Die Erfurter müssen zum viertenmal in die Liga absteigen. Bisher gelang ihnen immer sofort der Wiederaufstieg. Warum nicht auch diesmal? Die Potenzen dazu sind vorhanden!

Zum Schiedsrichterkollektiv: Pischke hatte das Spiel sicher in der Hand. Bei einigen Entscheidungen wirkte er jedoch nicht sehr überzeugend.

Abstieg

stungen geflissentlich beiseite legten, mag verständlich sein.

„Die ungewöhnliche nervliche Belastung verkraftete mancher doch nicht“, meinte Felix Vogel. Tatsächlich hatte Stahl Mühe, einigermaßen den zuletzt gewohnten Rhythmus und den Spielfluß zu finden. Im Eifer, es besonders gut zu machen, verhaspelten sich vornehmlich die jungen Burschen.

Da Hansa recht konzentriert spielte, klagte seine technischen Fertigkeiten für Konterangriffe nutzte, sah Stahl bis zu jener 65. Minute nicht wie der spätere Sieger aus. Doch Energiebündel Lischke bewies einmal mehr, daß er entschlossen und überraschend schießend ein Spiel entscheiden kann. Sein 13. Treffer löste einen Jubel aus, wie wohl noch kein Tor zuvor in Riesa.

Zum Schiedsrichterkollektiv: Männig und seine Assistenten strahlten in der hektischen Atmosphäre Ruhe und Umsicht aus. H. FRIEDEMANN

Wie geht es weiter?

Kapitän Harald Wehner
(FC Rot-Weiß Erfurt):



„Während meiner fünfzehnjährigen Oberligazeit in Erfurt bin ich nun bereits das vierte Mal abgestiegen. Bisher sind wir jeweils auf Anhieb zurückgekehrt. Ich hoffe, daß uns das auch diesmal gelingt. Eine sehr schlechte erste Halbserie, in der wir lediglich acht Punkte holten, und die hohe 1:6-Niederlage am 18. Spieltag in Halle haben uns den Klassenerhalt gekostet. Im letzten Treffen gegen den BFC Dynamo hätten wir sogar noch das Blatt wenden können, doch die nervliche Belastung war doch zu groß. Das Kollektiv hat sich in der zweiten Halbserie beträchtlich gefestigt und gesteigert. Das stimmt mich für die kommende Saison optimistisch!“

Wie geht es weiter?



Trainer Kurt Neustadt (Chemie):

„Wir besaßen vor der letzten Meisterschaftsrunde die schlechteste Ausgangsposition im Kampf um den Klassenerhalt, wurden also von vornherein am härtesten mit der Abstiegsfrage konfrontiert. Es hat keinen Zweck, jetzt darüber debattieren zu wollen, ob ein Sieg in Magdeburg beim Ausnutzen aller Chancen möglich gewesen wäre. Wir müssen in dieser Stunde vielmehr Überlegungen anstellen, wie der Wiederaufstieg in der kommenden Saison realisiert werden kann. Einige der bewährten Stützen, denen ich an dieser Stelle für ihre Einsatzbereitschaft nochmals den Dank aussprechen möchte, scheiden aus. Mit einer verjüngten Elf muß ein neuer Beginn gemacht werden. Aber Chemie gibt sich nicht auf — das entspricht nicht unserer Art!“

In der Niederlage Haltung bewiesen!

Von Dieter Buchspieß

1. FC Magdeburg	2 (1)
Chemie Leipzig	1 (0)

1. FCM (blau, blau-weiß gestreift): Schulze (5), Zapf (4), Enge (7), Decker (7), Retschlag (6), Tyll (7), ab 78. Mewes (5), Pommerenke (6), Abraham (6), Hermann (6), Sparwasser (8), Oelze (6) — (im 1-3-3-3); Trainer: i. V. Konzack.

Chemie (weiß-grün): Jany (6), Walter (6), Herrmann (7), Slaby (6), Pfitzner (5), Trojan (6), Lisiewicz (6), Dr. Bauchspieß (5), ab 63. Trunzer (4), Schmidt (5), Matoul (7), J. Schubert (6), ab 46. Pretzsch (5) — (im 1-3-3-3); Trainer: Neustadt. Schiedsrichterkollektiv: Riedel (Berlin), Hübner (Babelsberg), Kirschen (Dresden); Zuschauer: 7000; Torfolge: 1:0 Hermann (23.), 2:0 Sparwasser (77.), 2:1 Lisiewicz (81.).

In der 21. Minute hatte Chemies junger Linksverteidiger Pfitzner mit einem überraschenden Schrägschub aus dem Hinterhalt nur das Quergebäck des Magdeburger Tores getroffen — 120 Sekunden darauf führte seine Inkonsistenz im Zweikampf mit Sparwasser zum spielsentscheidenden Gegentreffer. So folgenschwer dieses 0:1 auch war —

niemand machte dem talentierten Abwehrspieler, der seinen Fehler am allerwenigsten selbst begreifen konnte, einen Vorwurf. Das sprach hinreichend für Chemies Haltung und moralische Stärke in ihrer wohl bittersten Stunde!

Besaßen die Messestädter eine echte Chance, das Steuer im letzten Treffen noch herumzureißen? „In der ersten Phase ohne Zweifel!“ kommentierte Trainer Kurt Neustadt, der dabei auf Pfitzner gute Möglichkeit sowie auf die Situation in der 14. Minute hinwies, als Torwart Schulze den tückischen Aufsetzerball von Matoul nur mit Mühe um den Pfosten lenken konnte. Chemic ging das Risiko der bedingungslosen Offensive ein, wirkte vor allem in den ersten 20 Minuten kraftvoll in der Spielflage (Trojan, Lisiewicz, Matoul) und hatte auch Magdeburgs Angriffs spitzen zunächst recht sicher im Griff.

Die spielsentscheidenden Vorteile des 1. FCM zeichneten sich jedoch

immer deutlicher ab: Größere Beweglichkeit im Mittelfeldspiel, wo sich der erstmals in einem Oberliga-Punktetreffen aufgebotene Tyll mit bemerkenswerter spielerischer Sicherheit nicht nur schlecht hin in den Rhythmus einfügte, sondern ihn maßgeblich bestimmte. Temposchärfe (Decker, der sehr klug aus der zweiten Reihe kommende Sparwasser) und die variablen taktische Ausrichtung (Pommerenke, der immer wieder die offensive suchende Enge) entnervten Chemic schließlich. „Die jungen Burschen schlügen sich prächtig, ihre Anpassung ging fast nahtlos vonstattcn!“ Trainer Günter Konzack hatte allen Grund zu diesem Urteil. Mit ihnen sollte der 1. FCM in der kommenden Saison endlich auch dem diesmal noch nicht erreichten Leistungssprung einen Schritt näherkommen!

Zum Schiedsrichterkollektiv: Riedel leitete großzügig; in zwei, drei Fällen allerdings unmotiviert. Beim Handstrafstoß in der 39. Minute (Trojan) stand er günstig. „Die Hand ging nach dem Ball“, urteilte er. Sparwassers flach geschossener Ball hielt Jany im zweiten Zug.



Gesucht wird:

DER FUSSBALLER DES JAHRES

In unserer heutigen Ausgabe geben wir den Startschuß für die erneute fuwo-Umfrage nach dem „Fußballer des Jahres“. In den folgenden Wochen lassen wir prominente Spieler des DDR-Fußballs zu Wort kommen und ihre Meinungen äußern, welche Aktiven sie in den engeren Kreis für diese Wahl einbeziehen. Roland Ducke vom FC Carl Zeiss Jena, der sich im vergangenen Jahr mit deutlicher Überlegenheit auf dem ersten Platz behauptete und dafür den silbernen Fußballschuh erhielt, macht den Anfang.

Nur zwei stehen zur Diskussion

Roland Ducke (FC Carl Zeiss Jena): Jürgen Croy und Peter Ducke sollten das Rennen unter sich ausmachen

„Als ich im vergangenen Jahr als ‚Fußballer des Jahres‘ ausgezeichnet wurde, erging es mir sicherlich nicht anders als Manfred Kaiser, Klaus Urbanczyk, Horst Weigand, Jürgen Nöldner, Dieter Erler, Bernd Bransch und Eberhard Vogel, die vor mir dieser Ehrung für würdig befunden worden waren: ich habe mich sehr darüber gefreut, weil eben nur wenige in den Genuss dieses verpflichtenden Titels kommen könnten! Den Wunsch, ‚Fußballer des

Jahres‘ zu werden, haben wahrscheinlich viele, Voraussetzung dazu aber ist eine Leistungsbeständigkeit über die ganze Saison, die dann eben auch von den Journalisten honoriert wird. Wobei ich meine Auszeichnung stets auch als Ehrung für die gesamte Mannschaft empfand, denn der Einzelne bedarf eines guten Kollektivs, um all seine individuellen Fähigkeiten ausspielen zu können.“

In dieser Saison kommen nach meinem Dafürhalten nur zwei Spieler in Betracht, mein Nachfolger zu werden: Jürgen Croy und mein Bruder Peter. Der Zwickauer ist nicht nur seit Jahren unser bester Torhüter, sondern auch zur Zeit konkurrenzlos in der Oberliga. Auf Peter trifft das als Mittelstürmer ebenso zu. Seine Leistungen in der Auswahl und im Club sprachen für sich. Ehrlich gesagt: eine andere Wahl als Jürgen oder Peter würde mich überraschen.“



Stellte seine überragende Klasse auch in der vergangenen Saison nachdrücklichst unter Beweis: Torhüter Jürgen Croy von Sachsenring Zwickau, der hier den Ball vor Matoul (Chemie Leipzig) resolut aus der Gefahrenzone boxt. Ohne einem Urteil vorzugeben: Der Schlussmann unserer Nationalen wird sich bei der Umfrage nach dem „Fußballer des Jahres“ sicherlich hervorragend platzieren!

Foto: Hähnel

Erläuterungen zum Preisausschreiben

1. Worum geht es?

Wie Sie, verehrte Leser, wissen, stimmt die DDR-Sportpresse über den „Fußballer des Jahres 1970/71“ ab. Dabei erhält jede Redaktion einen Stimmzettel, auf dem sie die sechs Fußballer nennen kann. Durch eine entsprechende Punktwertung wird die Reihenfolge der besten Spieler ermittelt. In unserem Preisausschreiben geht es darum, daß die Leser die Reihenfolge der ersten drei Spieler voraussagen, die von der DDR-Sportpresse gewählt werden.

Dazu haben wir auf dieser Seite einen Kasten veröffentlicht, in dem die drei Namen der Reihenfolge nach einzutragen sind. Wir bitten Sie, diesen Kasten auszuschneiden, auf eine Postkarte zu kleben und an uns zu senden. Natürlich geben wir Ihnen dabei eine kleine Hilfestellung, indem wir das Ergebnis einiger Redaktionen veröffentlichen.

Von der Redaktion „Junge Welt“, Berlin, wurde folgende Reihenfolge ermittelt: 1. Peter Ducke (FC Carl Zeiss Jena), 2. Jürgen Croy (Sachsenring Zwickau), 3. Hans-Jürgen Kreische (Dynamo Dresden), 4. Klaus Sammer (Dynamo Dresden), 5. Bernd Bransch (Hallescher FC Chemie), 6. Harald Irmscher (FC Carl Zeiss Jena). Vielleicht ist das schon die richtige Reihenfolge?

Vielleicht handelt es sich hier schon um die richtige Reihenfolge? An Ihnen, liebe Leser, liegt es nun, sie richtig vorauszusagen, wobei wir Sie nochmals darauf hinweisen möchten, daß Sie nur die ersten drei Namen zu nennen haben.

Das sind unsere Preise

1. Preis:

Eine komplette Schmalfilmausrüstung mit Kamera, Projektor und Laufbildbetrachter im Wert von etwa 1100 Mark

2. Preis:

Ein Fotoapparat „Praktica L“

3. Preis:

Ein Stereo-Plattenspieler „belcanto St 1001“

4. Preis:

Eine Armbanduhr

5. Preis:

Ein Reisewecker

6. bis 25. Preis:

Je ein Buch „Fußball-Weltmeisterschaft 1970“, das im Sportverlag Berlin erschien

26. bis 100. Preis

Je ein Foto der Nationalmannschaft der DDR

3. Teilnahmeberechtigung

Alle Leser unserer Zeitschrift sind an diesem Preisausschreiben teilnahmeberechtigt, wobei die Zahl der Einsendungen unbegrenzt ist. Angestellte des Sportverlages und deren Angehörige sind von der Teilnahme ausgeschlossen.

4. Gewinnentscheid

Gewinner unseres Preisausschreibens ist derjenige Leser, der die richtige Reihenfolge der von der DDR-Sportpresse gewählten ersten drei Spieler voraussagen kann. Werden von keinem drei Richtige vorausgesagt, dann gewinnt derjenige, der zwei richtig getippt hat. Entsprechend mehrere Einsendungen der Reihenfolge, dann entscheidet das Los über die einzelnen Gewinner. Jeglicher Rechtsweg ist dabei ausgeschlossen.

Zum Ausschneiden und Aufkleben

Preisausschreiben: Wer wird Fußballer des Jahres 1970/71

NAME	CLUB, BSG
1	
2	
3	

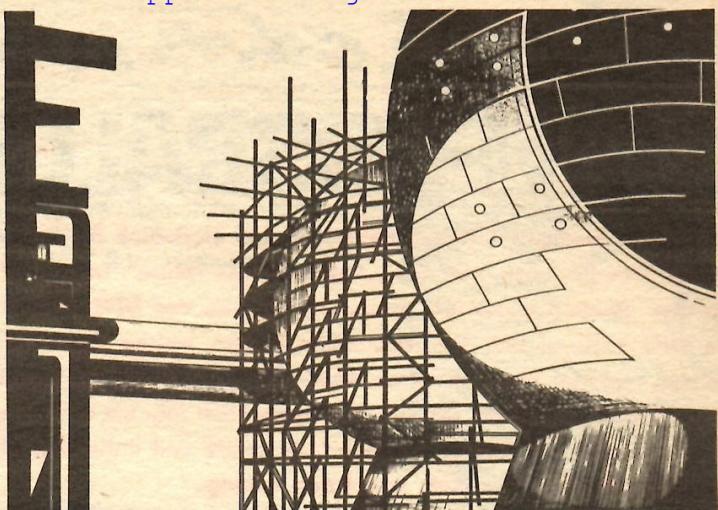
Sie erkämpften Bezirksmeister-Titel



Motor „Ernst Thälmann“ Suhl

Der Bezirksmeister von Suhl imponierte mit seiner Leistungsbeständigkeit und setzte sich in eindrucksvoller Manier durch. Man darf auf das Abschneiden der Mannschaft in der Liga sehr gespannt sein! Stehend Tyral, Golle, Leschinski, Hoffmann, Trainer Szulakowsky und Sekretär Ludwig. Kniend von links: Neubert, Möller, Fichtmüller, Berger, Feist, Wehrauch, Schilling und Behrendt.

Foto: Janka



Kommuniqué

Am 20. Juni 1971 fand die 8. Tagung des Präsidiums des DFV der DDR in Halle statt. An der Beratung nahmen die BFA-Vorsitzenden und Geschäftsführer teil. Die Teilnehmer der Tagung begrüßten die Ergebnisse und Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED. Das Präsidium rief zu einer umfassenden Auswertung der Dokumente des Parteitages und ihre schöpferische Anwendung auf die Arbeit im Fußballverband der DDR auf.

Den Bericht des Büros des Präsidiums des DFV der DDR für die Zeit vom April bis Juni 1971 erstattete der Generalsekretär, Sportfreund Schneider.

Ferner standen auf der Tagesordnung:

Der Stand der Vorbereitung auf

die 3. zentrale DFV-Spartakiade. Berichterstatter: Vizepräsident, Sportfreund Dr. Heilig.

Stand der Vorbereitung für das Turnier der Freundschaft. Berichterstatter: Sportfreund Kaden, Mitglied der internationalen Kommission.

Entwurf der Spielordnung des DFV der DDR, Berichterstatter: Vorsitzender der Rechtskommission, Sportfreund Benedix.

Das Präsidium des DFV der DDR bestätigte den Bericht des Büros und nahm zustimmend die Berichte der Sportfreunde Dr. Heilig und Kaden entgegen.

Der vorgelegte Entwurf der Spielordnung wurde als Diskussionsgrundlage bestätigt.

Das Präsidium des DFV der DDR bestätigte den Arbeitsplan für das II. Halbjahr 1971.

Riedel
Präsident des DFV der DDR

amtliches

des DFV der DDR

Endrunde um die DDR-Jugendmeisterschaft am 26. und 27. 6. 1971 in Gräfenhainichen (Bezirk Halle)

Halbfinale am 26. 6. 1971

Spiel 1: 14 Uhr

1. FC Magdeburg—Stahl Riesa

Spiel 2: 15.45 Uhr

1. FC Lok Leipzig—FC Hansa Rostock

Finale und Spiel um Platz 3

am 27. 6. 1971

Spiel um Platz 3: 14 Uhr

Finale: 15.45 Uhr

Endrunde um den Wanderpreis des DFV für Junioren-Bezirksmeister am 26. und 27. 6. 1971 in Rangsdorf (Kreis Zossen)

Halbfinale am 26. 6. 1971

Sieger Staffel I—Zweiter Staffel I
Spiel 1: 14 Uhr
der Zwischenrunde
Spiel 2: 16 Uhr
Sieger Staffel II—Zweiter Staffel I
der Zwischenrunde

Finale und Spiel um Platz 3
am 27. 6. 1971

Spiel um Platz 3: 14 Uhr

Finale: 16 Uhr.

Die Schiedsrichter für die Jugend- und Junioren-Endrunde werden von der Schiedsrichter-Kommission des DFV der DDR —, die Linienrichter von den gastgebenden BFA gestellt.

Kommission Kinder- und Jugendsport des DFV der DDR
Kolbe, Vorsitzender

Anderungen zum Amtlichen
Ansetzungsheft 1970/71

Seite 20, BFA Potsdam:

Zu 1.: Neue Anschrift des Vorsitzenden Heinrich Schülke: 1502 Babelsberg, Wattstraße 4, Ruf d. 3 69 26 und 3 62 60.

Seite 21, BFA Rostock:

Zu 2.: Die Angaben, betr. Sportfrd. Eisenacher, sind zu streichen, da dieser nicht mehr als Geschäftsführer tätig ist, sondern beim Bezirksvorstand des DTSB.

Fachgerechte Reparatur von Fußbällen

übernimmt

Sattlermeister Richard Engel
608 Schmalkalden, Stillertor 15

BSG EAB Lichtenberg 47

sucht laufend Spielgegner für
Frauen-Fußballmannschaft.

Spielangebote an Alfred Spanke,
1035 Berlin, Glatzer Str. 6

INTERESSANTE UND VIELSEITIGE TÄTIGKEIT BIETET ZIMMERLEUTEN UND GERÜSTBAUERN SOWIE ARBEITSKRÄFTEN ARTVERWANDTER BERUFE

PCK Schwedt

Heizkraftwerk Jena

Synthesewerk Schwarzheide

Kombinat Schwarze Pumpe

Kraftwerk Boxberg

Gute Entlohnung und Betreuung,

Unterkunft in massiven Wohnräumen.

Auskünfte erteilen,

Bewerbungen nehmen entgegen,

auch für eine spätere Arbeitsaufnahme,

VEB Holzbau Sebnitz

„Arno Grohmann“

836 Sebnitz (Sachs.), Friedrich-Engels-Straße 7

und die örtlichen Bauleitungen

der vorgenannten Großbaustellen

16



Schmidt vom HFC Chemie wußte sich bei dem plazierten Schuß von Koditz keinen anderen Rat, als den Ball mit den Händen abzufangen. Geister nutzte die Chance des Strafstoßes eiskalt.

Foto: Hänei

1700 hoffen auf gute Kost!

Die 1700 Einwohner der im Kreis Wernigerode liegenden Gemeinde Heudeber sind sehr stolz auf ihre BSG! Sie erkämpfte sich nach zweijähriger Zugehörigkeit zur Bezirksklasse nunmehr den Aufstieg in die Bezirksliga. Aus diesem Grund trägt man sich auch mit großen Plänen. Bis zum Beginn der neuen Saison soll der Fußballplatz im neu entstehenden Sportforum fertiggestellt werden. Auf ihm hofft die BSG Traktor mit guten Leistungen aufzuwarten!

● Dresdens Stammspieler Siegmar Wätzlich und Eduard Geyer wurden vor dem Meisterschaftsstreffen gegen Sachsenring Zwickau für ihren 150. bzw. 100. Einsatz im Kollektiv geehrt. – In würdiger Form verabschiedete Dynamo Platzmeister Willi Klaus, der 14 Jahre lang die Verantwortung für den guten Zustand des Stadions an der Dr.-Richard-Sorge-Allee trug.

Oberliga aktuell

● 1. FC Magdeburg: In Vorbereitung auf die neue Saison wurden folgende Termine fixiert: Am 21. 7. bei Chemie Weißwasser, am 31. 7. bei Dynamo Eisleben, am 5. 8. bei Empor Halberstadt, am 7. 8. zu Hause gegen KKW Nord Greifswald, am 18. 8. bei Aktivist Gräfenhainichen. Internationale Spielabschlüsse mit Ruch Chorzow (28. 7.) und Tschernomorez Warna (1. 8.) müssen noch bestätigt werden. – Ab 1. August führt der 1. FCM einen Lehrgang für Sportfreunde durch, die Schiedsrichter werden wollen. Anmeldungen werden jederzeit im Sekretariat des Clubs entgegengenommen.

● Hallescher FC Chemie:



Riesas junger Verteidiger Schremmer fälschte schon in der fünften Minute des Meisterschaftsstreffens bei Sachsenring Zwickau den von Brändel hereingezogenen Ball ins eigene Netz ab. Es dauerte lange, bis der Stahlspieler (rechts) sein Mißgeschick verkraftet hatte. Torhüter Urbanek spricht ihm vergeblich Trost zu. Foto: Kruczynski

Als der Torwart zu Boden ging...

Einen Höhepunkt der Sportveranstaltungen anlässlich der II. Betriebsfestspiele des Kombinats Technisches Glas in Ilmenau bildete der Vergleich einer Mannschaft, bestehend aus Glaswerkern des Kombinats und polnischen Bauarbeitern des Unternehmens Budimex, mit einer in Ohrdruf stationierten sowjetischen Einheit. Die Zuschauer bekamen ansprechende Leistungen zu sehen; insbesondere von den sowjetischen Gästen. Sie bewiesen nach einem 1:1-Pausenstand auch die stärkere Kondition und kamen nach zahlreichen gelungenen Kombinationen

zügen zu einem 6:2-Erfolg.

Der Wert dieses Treffens ging jedoch weit über die gesunde sportliche Rivalität hinaus. Polnische Bauarbeiter, sowjetische Soldaten und DDR-Glaswerker fanden später noch reichlich Gelegenheit, um sich über gemeinsam interessierende Probleme auszutauschen. Eine Geste fand während der Begegnung den besonders herzlichen Beifall der Zuschauer: Als sich der polnische Torhüter nach einem unglücklichen Zusammenprall mit einem sowjetischen Spieler verletzte und am Boden liegenblieb, war sofort der sowjetische Mannschaftsarzt zur Stelle.



Für längere Zeit steht Mittelfeldspieler Wilfried Göcke dem Oberliga-Aufsteiger FC Karl-Marx-Stadt leider nicht zur Verfügung, nachdem er sich im Meisterschaftsstreifen bei Vorwärts Meiningen eine Luxationsfraktur im Sprunggelenk sowie eine Wadenbeinfraktur zugezogen hatte. Er heilt seine schwere Verletzung gegenwärtig im Karl-Marx-Städter Küchwald-Krankenhaus, Station 7, aus. Wir wünschen baldige und völlige Genesung! Foto: Wagner

In Rösa, einem Ort ihres Heimatkreises Bitterfeld, nahmen die Spieler Mosert, Peter, Wawrzyniak und Köppel kürzlich an einem Forum teil.

Kartenbestellungen für Länderspiel

Der BFA Fußball Leipzig bittet um Kenntnisnahme, daß Kartenvorbestellungen für das am 18. September im Leipziger Zentralstadion stattfindende Ländertreffen zwischen der DDR und Mexiko ab sofort vorgenommen werden können. Die Eintrittspreise betragen 10,10, 8,60, 7,10,



Jürgen Pfefferkorn feierte dem FC Vorwärts Berlin in den letzten Wochen aufgrund einer komplizierten Verletzung. In dieser Zeit betätigte er sich mit Erfolg als Fotograf. Erhält Hans Sturm, der jetzt bei Stahl Hennigsdorf spielt, ehemalige Hallenser Oberligakomitee, in ihm Konkurrenz? Wir sind auf die „Ausbeute“ gespannt! Foto: Kilian

5,60, 4,10 und 3,60 Mark. Alle Interessenten können Ihre Bestellungen – nach Möglichkeit auf einer Karte – an den BFA Fußball, 701 Leipzig, Sportforum, richten. Die Auslieferung der Karten erfolgt ab 15. August per Nachnahme.

Siebenmal um die Erde

Er ist der dienstälteste Oberliga-Schiedsrichter unserer Republik, der 43jährige Hans Neumann aus Forst. Seit Bestehen der höchsten Spielklasse 1949 ist er fast Woche für Woche als „schwarzer Mann“ auf Achse. Der Referee führt genau Buch: 1030 Einsätze als Schieds- und Linienrichter sind notiert, davon 135 internationale Berufungen. Darunter befinden sich vier A-Länderspiele als Linienrichter, während der Einsatz beim USIC-Turnier 1961 in Bulgarien ebenfalls zu den

Höhepunkten des Forsters gehört. In den über 20 Schiedsrichterjahren ist Hans Neumann 294 400 km gereist, legte also eine Strecke zurück, die dem siebenfachen Erdumfang entspricht.

Nun schreibt sich diese Statistik zwar rasch auf, aber hinter dieser Leistung stecken auch eine gehörige Portion Idealismus und körperliche Physis. Die Forster haben Hans Neumann gewiß schon auf dem Sportplatz am Wasserturm beim Lauftraining mit seinen Amtskollegen Anton und Henschke beobachtet. „Gute Kondition ist die halbe Spielleitung!“

Kürzlich erhielt Genosse Neumann die Ehrenurkunde für 25jährige Mitgliedschaft in der Partei der Arbeiterklasse. Er verweist darauf mit ein klein wenig Stolz, weil er nicht zuletzt durch seine Tätigkeit als Unparteiischer gespürt hat, wie die SED Körperkultur und Sport fördert. „Bei meinen Reisen über zwei Jahrzehnte hinweg kreuz und quer durch unser Land sah ich nicht nur Städte wachsen, sondern konnte mich auch immer wieder von neuen Möglichkeiten zur Ausübung des Sports überzeugen. Ganz abgesehen von



zahlreichen Repräsentativbauten fällt mir immer wieder besonders auf, wie sich kleine Gemeinschaften auf dem Lande schmucke Anlagen schaffen konnten.“

HAJO SCHULZE

DAS FFWO THEMA

Von Günter Simon

Langjährige Leser wissen, daß sie in den kommenden Wochen ausführliche, kritische Analysen und Betrachtungen zur Oberliga-Saison 70/71 erwarten dürfen. Wie immer werden wir uns befleißigen, die Licht- und Schattenseiten des vergangenen Meisterschaftsgeschehens sachlich zu beurteilen. Hier ist nicht der Platz für größere Untersuchungen, einen ersten Gedanken zur 23. DDR-Meisterschaft aber will ich doch schon äußern.

Wir können erfreut darüber sein, daß der Zuschauerzuspruch größer wurde, mehr Tore fielen, dem Fairplay stärker als im Vorjahr Rechnung getragen wurde, gleich mehrere Angriffsspieler ihre Torjägerqualitäten unterstrichen. Kreisches 17 Treffer nehmen sich eben weitaus vorteilhafter aus als jene 12 Tore, mit denen Skrony in der letzten Saison zum Torschützenkönig avancierte. Ganz zu schweigen von der imponierenden Leistungssteigerung der Dresdener Meisterelf, die nicht weniger als 21 mal an der Tabellenspitze stand, sie vom 8. Spieltag an konsequent behauptete, oder von der jungen Elf des HFC Chemie, die aus der Mittelmäßigkeit zu einer neuen Qualität fand.

Aber ich wage dennoch zu behaupten, daß diese Saison hohen Ansprüchen nicht genügte. Einige Gründe dafür will ich nennen. Seit Jahren schon erleben wir es, daß der Meister mehr oder weniger im Alleingang ermittelt wird. Selbstverständlich bestätigten der Zweikampf zwischen dem FCV und Jena (1965/66) oder das Dreigestirn FCV-Jena – 1. FCM (1968/69) die Ausnahmen von der Regel, aber wer einen Blick auf die Abschlußtabellen der vergangenen Serien wirft, kommt um die Feststellung nicht herum, daß erregende, dramatische Meisterschaftsentscheidungen nicht den Alltag unseres Fußballs bestimmen. Wenn es hoch kommt, bewerben sich zwei, drei Kollektive um den Titel. Mehr nicht. Im Vorjahr distanzierte Jena mit sieben Punkten Vorsprung das gesamte Feld, in dieser Saison setzte sich Dresden nicht minder souverän mit sechs Punkten durch. Es geht in diesem Zusammenhang nicht um Spannung um der Spannung willen, nicht um vordergründige Reizsituationen. Für die Qualität einer Meisterschaft aber kann nicht unwichtig sein, daß Jahr für Jahr der Kreis der Spitzenmannschaften noch nicht einmal an den Fingern einer Hand abzählen ist. Und es nützt uns gar nichts, wenn wir Jahr für Jahr nur bescheidene Fortschritte (bei einigen wenigen Clubs) konstatieren, die Mehrzahl der Mannschaften aber stagniert oder rückläufigen Tendenzen unterliegt.

Die zweite Halbserie lieferte dafür charakteristische Beispiele. Nicht weniger als acht Mannschaften blühten nämlich auf den ersten Meisterschaftsdurchgang Punkte ein, nur fünf erreichten ein besseres Punktkonto. Darunter befanden sich Chemie Leipzig und der FC Rot-Weiß Erfurt, die abstiegen; Stahl Riesa, das sich hauchdünn rettete; Sachsenring Zwickau, das seit Jahren im Mittelfeld etabliert ist, und schließlich der HFC Chemie, allein im Vorderfeld mit Ambitionen auf Platz 2 oder 3. Die Titelvergabe blieb von diesen Tendenzen völlig unberührt!

Ich bin sicher, daß wir dann wirklich qualitative Verbesserungen wünschen, wenn nicht fünf, sechs oder sieben Kollektive gegen den Abstieg kämpfen, sondern vier oder fünf um den Aufstieg spielen.